

RUNDBRIEF NR. 69/2016

# 30 Jahre AkDaF

Arbeitskreis  
DaF



Arbeitskreis  
DaF

**In eigener Sache** 5

## **THEMEN**

**Kleine illustrierte Chronik des Arbeitskreises** 7

*Monika Clalüna*

**Die Zukunft des (Sprachen-)Lernens ist digital!** 25

*Gunther Weimann*

## **RUBRIKEN**

**Bericht über die Gründung der Schule «Tagnè» in Sénou-Bamako in Mali** 29

*Ibrahim Keita*

**Der Verein «Ka Tagnè Schweiz» besucht die Schule «Tagnè» in Mali** 34

**Erfahrungsbericht**

*Gertrud Giannini*

**Rezension** 40

*Ann Pritchard-Smith*

**Mein Aufenthalt in der Romandie** 57

**Erfahrungsbericht**

*Julia Baumann*

## Neumitglieder

### Einzelmitglieder

Albrecht Sandra, 3007 Bern  
Amport Claudia, 9104 Waldstatt  
Apruzzese Daniela, 8180 Bülach  
Bargetzi Natalie, 7417 Paspels  
Becker Jacqueline, 8866 Ziegelbrücke  
Beeler Andrea, 3027 Bern  
Bruder Schneider Esther,  
8624 Grüt (Gossau ZH)  
Benz Michelle, 3011 Bern  
Büchi Landolt Beatrice, 8049 Zürich  
Campana Nadège, 6004 Luzern  
Dammann Heike, 1037 Etagnières  
Drexler Susanne, 8713 Uerikon  
Geiger Karin, 9030 Abtwil  
Göres Angelika, 4057 Basel  
Götz Othmar, 8406 Winterthur  
Hoffmann Nora, 8906 Bonstetten  
Keller Sabrina, 8413 Neftenbach  
Kovats Sperisen Kati, 8906 Bonstetten  
Lanz Céline, 8001 Zürich  
Luyet Esther, 3072 Ostermundigen  
Mahanty Lara, 5400 Baden  
Mattmann Elisabeth, 3006 Bern  
Naegeli Barbara, 8180 Bülach  
Pfeifhofer Andrea, 6986 Curio  
Rast Dominique Eva, 3008 Bern  
Reinert Claudia, 6006 Luzern  
Ruetsche Andrea, 8484 Neschwil  
Scheidegger Anja, 3007 Bern  
Schmidt Fenchel Susanne, 8049 Zürich  
Schrader Caterina, 8280 Kreuzlingen  
Strauch Christian, DE-52074 Aachen  
Ullrich Andrea, 3011 Bern  
Von Niederhäusern Isabelle,  
8118 Pfaffhausen

Wiler Kathi, 8610 Uster  
Zarn Annina, 8606 Nänikon  
Zeiner Ines, 1208 Genève  
Zwinggi Andie, 5405 Dättwil AG

### Schulen

Kompetenzzentrum Arbeit KA, 3013 Bern



HERZLICH WILLKOMMEN  
BEIM AKDAF

## Liebe Leserinnen und Leser

30 Jahre! So lange gibt es den AkDaF schon. Einige von unseren Mitgliedern erinnern sich noch an die Gründungszeit oder waren sogar selbst bei der Gründung dabei. Über all die Jahre wurde der AkDaF von einer grossen Zahl engagierter Lehrpersonen mit Visionen und Ideen getragen und weiterentwickelt. Dank der Aufbauarbeit unserer Vorgängerinnen und Vorgänger und auch Dank des Einsatzes der gegenwärtigen Mitglieder im Verein und im Vorstand dürfen wir heute stolz auf die 30 Jahre zurückblicken. Monika Clalüna, die Gründungspräsidentin des AkDaF, war viele Jahre im Vorstand aktiv und ist bis heute dem Verein verbunden. Sie hat die grosse Arbeit auf sich genommen, eine Chronik zu schreiben. Geniessen Sie die Lektüre! Natürlich wird dieses Jubiläum gebührend gefeiert, und zwar am 15. Oktober 2016. Reservieren Sie sich dieses Datum – wir freuen uns, wenn Sie dabei sind.

Ein ebenso lesenswerter und aktueller Beitrag stammt von Gunther Weimann vom Cornelsen Verlag. Er geht darin der Frage nach, inwiefern moderne Formen des E-Learnings die Qualität des Unterrichts beeinflussen und welcher Stellenwert dem klassischen Präsenzunterricht dabei zukommt.

Seit dem Sommer 2015 sind zahlreiche Handreichungen und Materialien für Flüchtlinge erschienen – drei davon hat Anne Pritchard-Smith für Sie rezensiert.

Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen den Bericht über die Gründung der Schule «Tagnè» in Mali von Ibrahim Keita, den einige von Ihnen vielleicht von der letzten IDT in Bozen kennen. Der Verein «Ka Tagnè Schweiz» hat die Schule in Mali besucht und Gertrud Giannini gibt Ihnen einen Einblick in das Projekt. Gemäss DEZA<sup>1</sup> ist in Mali der Anteil der Kinder, die Zugang zur Grundschulbildung haben, immer noch gering und etwa eine Million Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren geht nicht zur Schule und die Hälfte der Kinder, die eingeschult werden, verlassen das Bildungssystem schon während der Primarschule. Das Land liegt auf dem Human Development Index<sup>2</sup> auf dem zwölftletzten Platz. Der AkDaF unterstützt den Deutschlehrerverband in Mali seit mehreren Jahren und würde sich freuen, wenn Sie es ihm gleichtun.

1 Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit

2 Er berechnet sich aus der Lebenserwartung bei der Geburt, der durchschnittlichen und voraussichtlichen Schulbesuchsdauer und dem Bruttonationaleinkommen pro Kopf. Er wird von den Vereinten Nationen erhoben.

Von Zeit zu Zeit gibt es personelle Veränderungen im AkDaF-Vorstand, der von der freiwilligen Mitarbeit lebt. Mit jedem Wechsel bringen die Nachfolgenden neue Ideen mit und setzen sich für Wandel und Verbesserungen ein. So bleibt der AkDaF trotz seiner 30 Jahre beweglich und entwicklungsfähig.

An der kommenden Generalversammlung anlässlich der Berner Tagung im Juni verabschieden wir Ursula Holzer Zeh vom Ressort Weiterbildung und Elisabeth Huber vom Ressort Rundbrief. Sie haben während mehrerer Jahre in ihren Ressorts das Beste gegeben und gehen mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Beide sind der Ansicht, dass sie viele bereichernde Diskussionen, viel interessanten Austausch und viele schöne Stunden während ihrer Zeit im Vorstand erlebt haben.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren des Jubiläums-Rundbriefs und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

**das Redaktionsteam**

Elisabeth Huber und Jeannine Meierhofer

## KLEINE ILLUSTRIERTE CHRONIK DES ARBEITSKREISES

Von Monika Clalüna



*Der AkDaF wird 30 Jahre alt. Solche Anlässe sind immer eine Gelegenheit, zurückzublicken und aufzuschreiben, wie alles begann ... und wie sich alles entwickelt hat. Für die folgende kleine Chronik habe ich versucht, für jedes Jahr einen bestimmten Schwerpunkt zu finden und diesen über die Jahre zu verfolgen – kleine Rück- und Vorausblicke sind dabei unvermeidlich. Nicht in jedem Jahr gab es einen solchen Schwerpunkt, aber in allen Jahren organisierte der Vorstand eine Jahrestagung, gab zwei oder drei Rundbriefe heraus und hielt Kontakt zu den Mitgliedern und den Arbeits- oder Regionalgruppen. Das war und ist eine grosse Leistung!*

*Ich war während all diesen 30 Jahren mit dem AkDaF mehr oder weniger eng verbunden. Eine Erzählung aus meiner Sicht kann darum nicht objektiv sein; schon meine Auswahl der Ereignisse und der Themen enthält eine Wertung und die Gewichtung geschieht ganz aus meiner Sicht. Fakten und Zahlen sollten stimmen, für eventuelle Ungenauigkeiten oder gar Fehler bin ich alleine verantwortlich.*

*Monika Clalüna (Gründungspräsidentin und erstes Mitglied des AkDaF)*

### 1985

Angefangen hat es ja eigentlich schon 1985, als sich einige engagierte DaF-Lehrerinnen und -Lehrer Gedanken über eine Vereinsgründung machten ... Die Zeit war wohl reif: Das Fach «Deutsch als Fremdsprache» – von Deutsch als Zweitsprache hat man damals eigentlich noch nicht gesprochen – war vor allem im Ausland schon sehr etabliert, mit Lehrstühlen an vielen Universitäten und Überlegungen zu Didaktik und Methodik. Auch in der Schweiz gab es praktisch überall und in unterschiedlichen Institutionen Sprachkurse «Deutsch für Ausländer». Die Gründergruppe damals setzte sich vor allem aus Leuten aus der Erwachsenenbildung zusammen, die im damals schon existierenden DaF-Verband SPASRI (Société des Professeurs d'Allemand en Suisse Romande et Italienne) keinen Platz fanden.

### 1986

Im Januar 1986 fand die Gründungsversammlung in Bern, in der Casa d'Italia statt. Die Statuten waren bereinigt, der erste Vorstand gewählt und der neue «Arbeitskreis DaF» hatte bereits sieben Mitglieder! Das Jahr 1986 war dann gefüllt mit den Aufbauaufgaben: Die Schwerpunkte mussten genauer definiert, Mitglieder geworben und die Arbeitsweise besprochen werden. Und es musste ein Logo entworfen werden. Der Schriftzug, den wir auch heute noch haben, zeigt die schwungvolle Handschrift





1988

fand die zweite Jahrestagung in Lutry statt. Trotz der relativ weiten Anreise aus der deutschen Schweiz nahmen rund 80 Personen teil und es musste sogar eine Warteliste für die Workshops geführt werden. Der AkDaF bietet weitere Dienstleistungen an: eine Ausleihbibliothek mit Fachliteratur («man muss ja nicht jedes Buch selber kaufen ...») und ein «Grammatik-Telefon» für knifflige Fragen.

Im Dezember 1988 gründeten die Lektorinnen und Lektoren an Hochschulen einen eigenen Verein der Lehrenden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an Hochschulen in der Schweiz (Iedafids). Zu unterschiedlich seien die Bedürfnisse, zu unterschiedlich die Zielgruppen. Obwohl viele Mitglieder des neuen Vereins auch im AkDaF bleiben und der gute Wille zur Zusammenarbeit von beiden Seiten immer wieder betont wird, entsteht damit doch eine zusätzliche Bruchlinie in der ohnehin schon sehr fragmentierten DaF-Szene in der Schweiz.

1989

erscheint bereits der 10. Rundbrief und obwohl er von verschiedenen Macherinnen verfasst wurde, hatte er damit eine Struktur gefunden. Neben den üblichen Vereinsnachrichten: Mutationen im Vorstand, Berichte aus den Veranstaltungen und den Regionalgruppen, enthielt er einen Veranstaltungskalender und Rezensionen und Tipps zur Fachliteratur. Einen Schwerpunkt bildeten aber immer die Beiträge aus dem Unterrichtsalltag für den Unterrichtsalltag: z. B. zum Grammatikunterricht *Die Ehe des Herrn Konjunktiv (RB 8)*, zur Arbeit mit Texten *Die Frau mit der Gitarre (RB 9)* oder zu Spielen *Haben Sie Skrupel (RB 9)*.

Alles wurde sehr handwerklich gemacht: die Seiten nach Bedarf verkleinert und zusammengeklebt, Illustrationen aus Büchern und Zeitungen kopiert und niemand störte sich an den unterschiedlichen Schrifttypen oder gar der Handschrift. Manches kann man nicht einmal gut lesen ... Das änderte sich erst mit dem Einzug der Computer und der Möglichkeit, die Texte einheitlich zu formatieren. Die Beiträge sind aber häufig immer noch sehr lesenswert und sie greifen Themen auf, die den Unterricht in der Schweiz bis heute begleiten. So gab es bereits im Rundbrief Nr. 4 einen Beitrag zum Deutsch lernen unter den Bedingungen der Diglossie.

Vorstandssitzung:  
 Maria Libsig,  
 Marilu Plettenberg,  
 Dietlinde Semmler,  
 Monika Clalüna



1990

Wir wagen uns zusammen mit den beiden anderen DaF-Verbänden (ledafids und SPASRI) an eine dreitägige Tagung zum Thema Verstehen im Deutschunterricht an der Universität Lausanne. Es wird tatsächlich eine «Grosstagung» mit einigen Plenarvorträgen, etwa 40 Workshops und verschiedenen Informationsständen. Mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen nehmen teil, dabei treffen Personen aus

## VERSTEHEN IM DEUTSCHUNTERRICHT

Didaktik des Lese- und Hörverstehens  
im Fach Deutsch als Fremdsprache



Universität Lausanne: 27. - 29. September 1990


SPASRI (Société des Professeurs d'allemand en Suisse Romande et Italienne)  
Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz  
LEDAFIDS (Verein der LektorInnen Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz)

den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen zusammen: Sekundarlehrpersonen aus der welschen Schweiz und Kursleiterinnen aus der Erwachsenenbildung, Leute aus den Hochschulen und Lehrerinnen aus den Integrationskursen in der deutschen Schweiz, und – ganz wichtig – Kolleginnen und Kollegen aus wirklich allen Sprachregionen der Schweiz. Diese Vielfalt haben wir – ausser an der IDT 2001 in Luzern – nachher nicht mehr zusammengebracht. Leider. Die Akten der Tagung kann man noch nachlesen (CILA Bulletin Nr. 53: [www.doc.rero.ch/record/11876](http://www.doc.rero.ch/record/11876)).

1992

Der Zusammenarbeit von drei engagierten Zürcher Mitgliedern verdanken wir zwei thematische Rundbriefe, die auch heute noch lesenswert sind: den Rundbrief Nr. 18 zum Hörverstehen und den Rundbrief Nr. 22 zum Grammatikunterricht. Auch später gibt es immer wieder solche thematischen Rundbriefe (z. B. zur Alphabetisierung Nr. 35, berufsbezogener Deutschunterricht Nr. 37). Im Allgemeinen enthalten die Rundbriefe aber viel «Pfannenfertiges»: Spiele, Einsatz des Hellraum-Projektors (!), Arbeit mit «Modernen Sagen». Das widerspiegelt die Situation der damaligen Kursleiterinnen und Kursleiter, die oft «Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger» waren und immer dringend nach sofort einsetzbarem Material suchten. Erst nachdem sich die Aus- und Weiterbildungssituation besonders nach der Jahrtausendwende gebessert hatte, wurde dieses Bedürfnis weniger stark und vom Wunsch nach grundlegenden Konzepten abgelöst. Der Rundbrief trug dieser Entwicklung Rechnung.




**Mit uns**  
 Kursbuch  
 ISBN 978-3-19-001060-8  
 Arbeitsbuch  
 ISBN 978-3-19-011060-5

# MIT UNS macht (Lernen) Spaß! Neu ab Niveau B1+!

**Mit uns** ist ein Lehrwerk für fortgeschrittene junge Deutschlerner/innen, das ganz gezielt auf deren Vorkenntnissen aufbaut und diese systematisch weiterentwickelt:

- ▶ drei Bände für die Niveaustufen B1+, B2 und C1
- ▶ für die Altersgruppe interessante Texte und jugendliche Identifikationsfiguren
- ▶ Projektarbeit und authentische Schreibimpulse
- ▶ gezielte Spracharbeit durch die perfekte Verzahnung von Kursbuch und Arbeitsbuch
- ▶ Vorbereitung auf die aktuellen Prüfungsformate

[www.hueber.de](http://www.hueber.de)

Hueber Verlag  
 Information und Beratung  
 Gabi Bernet und Ivana Perović

Tel.: (026) 467 5250  
 Fax: (026) 467 5466  
 E-Mail: [mhv@olf.ch](mailto:mhv@olf.ch)

**Hueber** Freude an Sprachen

1994

Gleich nach unserer Aufnahme in den IDV wurden wir auch international gefragt. Schon 1987 und 1989 konnte eine AkDaF-Vertreterin an den internationalen Lehrbuchautorensymposien des IDV in der DDR teilnehmen und diese wird 1991 auch Mitglied in der ABCD-Gruppe<sup>1</sup>, die 1990 wegweisende Thesen zur Landeskunde veröffentlicht hat (Rundbrief Nr. 14). 1992 übernimmt Österreich in der Fortführung der Tradition aus der DDR die Organisation eines Landeskunde-Symposiums in Linz, an dem erstmals viele Kolleginnen und Kollegen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten teilnehmen. 1994 waren die Schweizer Verbände an der Reihe. Ende August kommen über 40 «Landeskunde-SpezialistInnen» aus 25 Ländern nach Münchenwiler bei Bern. Im Zentrum der Diskussionen stand zwar die Vermittlung von Landeskunde am Beispiel der Schweiz und es wurde eine bessere und vor allem realitätsnähere Berücksichtigung der Schweizer Landeskunde in den internationalen Lehrbüchern gefordert. Die Umgebung von Münchenwiler zeigte sich aber allen Klischees über die Schweiz gewachsen: Die Landschaft war wunderschön und die Kühe trugen Hörner und Glocken ...

1995

Seit 1995 ist die Schweiz mit einer Expertin oder einem Experten im Vorstand des Internationalen Deutschlehrerverbands vertreten, AkDaF und ledafids wechseln sich in dieser Aufgabe ab. Schon bei der Gründung des IDV spielten Personen aus der Schweiz eine wichtige Rolle, die Statuten sind nach wie vor stark vom Schweizerischen Vereinsrecht geprägt. Die Schweizer Expertin und Experten spielen eine wichtige Rolle bei der Organisation der DACHL-Seminare und in der Organisation der IDT 2001 und 2017 in der Schweiz. Aber während die Expertinnen und Experten aus Deutschland und Österreich im IDV auf staatliche oder staatlich mandatierte Institutionen zählen können, sind die Vertreterinnen und Vertreter aus der Schweiz meist darauf angewiesen, für ihre Projekte jeweils punktuell finanzielle und institutionelle Unterstützung zu finden. In der Schweiz, die keine internationale Kulturarbeit über die deutsche Sprache kennt, ist dies meist harte Arbeit und leider nicht immer von Erfolg gekrönt.

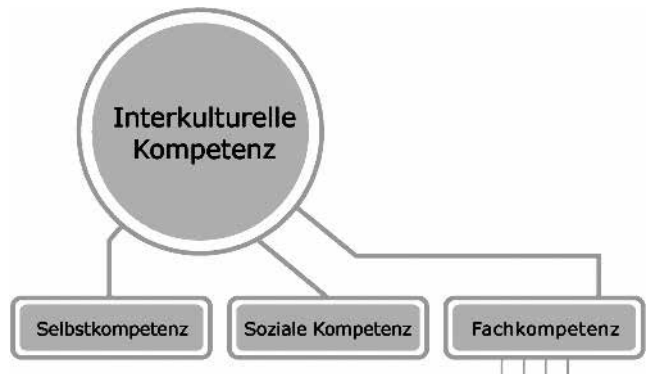


<sup>1</sup> In der ABCD-Gruppe waren ursprünglich Personen aus den damals vier «deutschsprachigen Ländern» vertreten: Österreich (A), Bundesrepublik Deutschland (B), Schweiz (C), Deutsche Demokratische Republik (D). Sie wurde nach der «Wiedervereinigung» zur DACH-Gruppe. Siehe auch [www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62\\_leseprobe1.pdf](http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62_leseprobe1.pdf)

1996

kann der AkDaF sein 10-jähriges Jubiläum feiern. An der Jahrestagung in Seelisberg nimmt der IDV-Vorstand teil und der damalige Präsident Gerard Westhoff hält den Eingangsvortrag zum Thema «Lernstrategien».

Pünktlich zum Jubiläum kann nach längeren Vorarbeiten auch das breit abgestützte «Berufleitbild DaF/DaZ» veröffentlicht werden. Es beschreibt die verschiedenen Kompetenzen, über die eine DaF- oder DaZ-Lehrperson verfügen sollte. Das Leitbild wird nicht nur – bis heute – zu einer Grundlage für die Weiterbildungsaktivitäten des AkDaF, sondern findet auch internationale Beachtung ([http://www.akdaf.ch/frameset/akdaf\\_frameset.htm](http://www.akdaf.ch/frameset/akdaf_frameset.htm)).



1997

Das Jahr 1997 ist ein schwieriges Jahr für den AkDaF. Im Vorstand sind nur noch drei Engagierte übrig, die Mitgliederzahlen stagnieren, die Kasse verzeichnet ein Defizit; aber schon 1998 ist dieses Tief überwunden. Zur Tagung in Neuchâtel kommen rund 80 Personen und die Finanzen sind wieder stabil.

Ebenfalls 1997 findet die XI. Internationale Deutschlehrertagung statt, ausnahmsweise nicht in einem deutschsprachigen Land, sondern in Amsterdam, der Heimat des damaligen IDV-Präsidenten. Hier organisiert der AkDaF zum ersten Mal ein «Fenster Schweiz», das bald zur Tradition an den IDTs werden soll. Und mutigerweise bewirbt sich der AkDaF zusammen mit ledafids um die Ausrichtung der XII. IDT in Luzern.

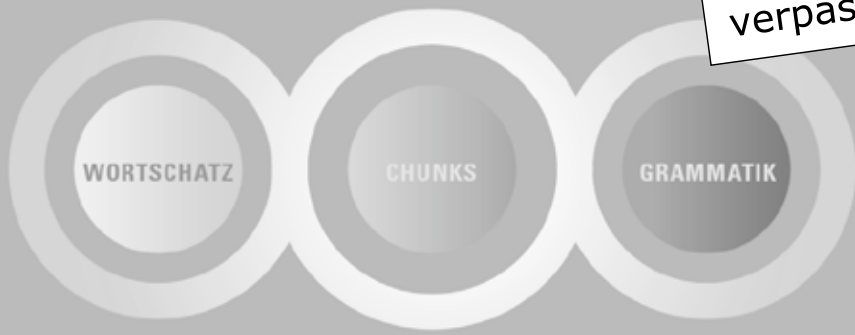
1998

werden die ersten «Zugänge» erarbeitet. Sie sollen vor allem dem Wunsch ausländischer Kolleginnen und Kollegen entgegenkommen, die nach dem D-A-CH-Prinzip unterrichten wollen und dabei einen grossen Mangel an Materialien aus der Schweiz festgestellt haben. Die «Zugänge» bieten eine Sammlung von Adressen und Angaben zu Lernmaterialien aus der Schweiz und über die Schweiz, ausgewählt von DaF-Praktikerinnen und -Praktikern für DaF-Lehrerinnen und -Lehrer. Die Broschüre wird seither jeweils zu den IDTs (2001, 2005, 2009 und 2013) aktualisiert und die aktuelle Version steht auch online als .pdf zur Verfügung ([http://www.akdaf.ch/html/downloads/Zugaenge\\_2013\\_def\\_x1a.pdf](http://www.akdaf.ch/html/downloads/Zugaenge_2013_def_x1a.pdf)).



# BAUSTEINE DES SPRACHERWERBS

## DaF/DaZ



Nicht  
verpassen!

5 Fachvorträge – 12 Workshops – Fachbörse  
– Ausstellung und Präsentation von Verlagen  
und weiteren DaF-/DaZ-Institutionen

Freitag: Abendessen mit Musik –  
Jubiläums-GV: Der AkDaF wird 30!

Anmeldung:  
[admin@akdaf.ch](mailto:admin@akdaf.ch)

**Sechste Gesamtschweizerische Tagung für  
Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer**

**17. und 18. Juni 2016**  
**Universität Bern**  
**[www.dafdztagung.ch](http://www.dafdztagung.ch)**



[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)



[www.ledafids.ch](http://www.ledafids.ch)



Bellinzona GV:  
V.l.n.r.  
Monika Clalüna,  
Edith Soldati,  
Susanne Büchler

Abends:  
Der Abstieg von der Burg  
mit Fackeln

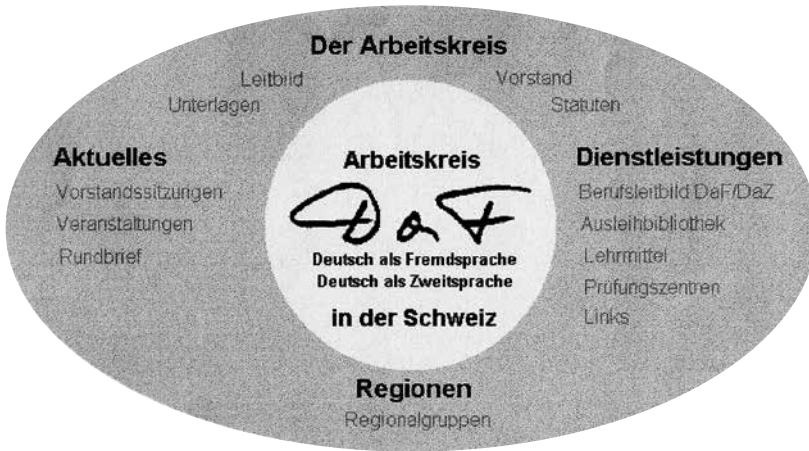
## 1999

findet die Jahrestagung zum ersten (und leider auch zum einzigen) Mal in der italienischsprachigen Schweiz, in Bellinzona, statt. Der AkDaF hat zwar seit seiner Gründung den Anspruch, alle Sprachregionen zu vertreten, der Schwerpunkt hat sich aber im Lauf seiner Geschichte nach und nach in die deutschsprachige Schweiz verlegt, besonders nach der stärkeren fachlichen und methodischen Auseinanderentwicklung von DaF und DaZ. Während sich auch in der Schweiz immer stärker eine spezifische DaZ-Didaktik im Bereich der Integration etabliert, bleibt DaF in der Schweiz vor allem eine Domäne der Regelschulen. Die Schwerpunktverschiebung lässt sich an den Durchführungsorten der Jahrestagungen ablesen: Nach Neuchâtel (1998) und Bellinzona (1999) fand nur noch 2002 in Zuoz und 2011 in Biel/Bienne eine Tagung ausserhalb des deutschsprachigen Raums statt. Allerdings versuchen die «Gesamtschweizerischen Tagungen» in Bern (seit 2006), diese Tendenz etwas auszugleichen.

## 2000

Das Jahr 2000 ist ein Jahr der inneren Konsolidierung. Der AkDaF ist im Internetzeitalter angekommen und bekommt seine erste Webseite. Sie soll als «schnelles Medium» die Aufgaben übernehmen, die der Rundbrief nur bedingt erfüllen kann: kurzfristige Information, Aktuelles. Auch das Vereinsgeschehen soll vermehrt auf der Webseite abgebildet werden, der Rundbrief – ab 2000 erscheinen nur noch zwei Rundbriefe jährlich – soll sich vermehrt auf fachliche und methodische Themen konzentrieren und längerfristig gültige Artikel abdrucken. Auch die Mitgliederverwaltung und die Buchhaltung werden elektronisch aufgerüstet: Ein neues Buchhaltungsprogramm, gekoppelt mit der Adressendatei, bringt mehr Sicherheit und erleichtert die Administration.





2001

treffen sich rund 1'800 Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt in Luzern zur XII. Internationalen Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer. Es ist ein sehr grosses Engagement sehr vieler Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz nötig (natürlich mit Unterstützung besonders aus Deutschland und Österreich), einen so grossen Anlass in der Schweiz zu planen und zu organisieren. Die mehrjährige Arbeit des Vorbereitungskomitees, das auch den Anspruch hatte, eine neue Tagungsdidaktik zu realisieren, zahlt sich aus: Die Tagung wird ein grosser Erfolg, an dem auch das vielfältige und multimediale Kulturprogramm von Pro Helvetia einen grossen Anteil hatte. Die IDT 2001 stand unter dem Motto: «Mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch» und sie positionierte damit das Fach DaF/DaZ in einen mehrsprachigen Kontext, wie er in der Schweiz gegeben ist. In der abschliessenden Resolution wurden die daraus folgenden Konsequenzen und Forderungen formuliert ([http://www.akdaf.ch/frameset/akdaf\\_frameset.htm](http://www.akdaf.ch/frameset/akdaf_frameset.htm)).



Eine Preisträgerin mit Gerard Westhoff, Präsident IDV, Edith Soldati, Präsidentin AkDaF und Monika Clalüna, Generalsekretärin IDT 2001



Im Rahmen des Fensters an der XII. IDT hatte der AkDaF einen internationalen Wettbewerb lanciert, ebenfalls zum Thema Mehrsprachigkeit: «Ich und meine Sprache(n)». Über 800 Einsendungen aus 40 Ländern – Kollagen, Puppenhäuser, Gedichte, Bücher, Objekte, Musik- und Videokassetten, Wandteppiche, Poster und sogar Weltkugeln kamen zusammen und die Jury hatte die Qual der Wahl.

2002

Der AkDaF nützt die (späte) Erkenntnis in Bundesrat und Parlament, dass die stärkere Integration von Ausländerinnen und Ausländern gefördert werden muss. Sehr erfahrene DaFlerinnen aus dem Verband entwickelten einen modularen Lehrgang zur Ausbildung von Kursleiterinnen und Kursleitern in der Integration, der sowohl methodisch/didaktische wie auch erwachsenenbildnerische Grundlagen vermitteln sollte und in dem ebenfalls interkulturelle und Migrationsfragen im Zentrum standen. Die Entwicklung und die ersten Pilotkurse – sie beginnen Ende 2003 – wurden durch eine Finanzierung der damaligen Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA) ermöglicht. Ab 2005 schafften die Lehrgänge problemlos den Sprung in eine Organisation ohne Subventionierung und sie erhalten die SVEB-Zertifizierung. Die Lehrgänge «IDIconTOTO» sind auch jetzt noch ein sehr wichtiges und sehr erfolgreiches Projekt des AkDaF, sie sind inzwischen auch von fide (BFM: Deutsch in der Schweiz – lernen, lehren, beurteilen) anerkannt. Der modulare Aufbau wurde weiter differenziert und den Bedürfnissen der Teilnehmenden angepasst. Jedes Jahr durchlaufen etwa 30–40 Kursleitende das Programm.

Eine Teilnehmergruppe  
IDIconTOTO 2005  
mit Kursleiterin Rosa-Maria  
Rizzo (rechts im Bild)



2003

wurde auch der Bereich «Weiterbildung» im AkDaF neu organisiert. Da es immer schwieriger wurde, für die Regionalgruppen Leiterinnen zu finden und in den Regionen immer weniger Leute mobilisiert werden konnten, wurde erstmals durch den Vorstand selbst ein Weiterbildungsprogramm zusammengestellt. Es umfasste – auf das Jahr verteilt – sieben eintägige Veranstaltungen in verschiedenen Regionen der Schweiz. Seither erscheint jedes Jahr das AkDaF-Weiterbildungsprogramm mit meist eintägigen Workshops zu verschiedenen Aspekten im Unterricht. Im Jahr 2007 wurde das Programm um eine «literarische Wanderung» erweitert, eine Veranstaltung, die nicht einem direkten fachlichen Nutzen dient, sondern die den Teilnehmenden neue Impulse und Erlebnisse vermitteln soll. Unter kundiger Führung wurden so Landschaften erkundet, die Autorinnen und Autoren in der Schweiz – von Hermann Hesse bis Johanna Spyri – geprägt haben.



2004

erscheint bereits der 50. Rundbrief. Zu diesem Anlass erhielt er ein ganz neues «Kleid», er sollte ab jetzt mit einer wiedererkennbaren Titelseite erscheinen und einem neuen Format. Die Zeit der zusammengeklebten Rundbriefe war damit endgültig vorbei, vorbei auch die Zeit der unterschiedlichsten Titelbilder in verschiedenen Farben und mit (oder ohne) künstlerischem Anspruch ... Das neue Konzept sah auch inhaltliche Änderungen vor: Jeder Rundbrief steht nun unter einem Thema, zu dem Grundsatzartikel und Erfahrungen aus der Praxis vereint werden. Die Redaktion ist seither besonders gefordert, zu den jeweiligen Themen die richtigen Spezialistinnen und Spezialisten zu finden und ihnen gute Artikel abzurufen – nicht immer eine leichte Aufgabe.

2005

war wieder einmal ein schwieriges Jahr. Überraschende Rücktritte aus dem Vorstand bewirkten, dass der Vorstand an der GV nicht nur keine Präsidentin hatte, sondern auch keine Rechnung und kein Budget präsentieren konnte. Aber auch hier erholte sich der Verband schnell.

Besser laufen in diesem Jahr die internationalen Aktivitäten: Das «Fenster Schweiz» an der IDT in Graz präsentiert neben der Ausstellung zu den Schweizer Institutionen und den Informationsmaterialien auch Beiträge im Kulturprogramm, eine Lesung und einen Kinofilm. In einem kleinen Wettbewerb sollten die internationalen Kolleginnen und Kollegen eine



Erklärung für die Bedeutung des schönen Schweizer Wortes «werweissen» finden. Sehr viele nahmen daran teil. Mein Favorit: In diesem Wort steckt eine Antwort auf die Frage: Was ist der Sinn des Lebens? (Teilnehmer aus Tschechien)

2006

realisierten AkDaF und ledafids ein ambitioniertes gemeinsames Projekt: In Bern findet die «Erste Gesamtschweizerische Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer statt». Thema ist «Deutsch im Gespräch. Sprechen im DaF/DaZ-Unterricht. Sprechen über DaF/DaZ in der Schweiz». Zu den wichtigen Zielen der «Berner Tagungen» gehört schon damals ein dauerndes Nachdenken über die Verbindung von Theorie und Praxis im DaF-/DaZ-Unterricht. So sollen neue Konzepte und Forschungsergebnisse eingebracht werden, in Workshops ihre Praxistauglichkeit gezeigt werden. Zu den Prinzipien gehört auch, mit Hilfe von internationalen Referentinnen und Referenten einen «Blick über den <Gartenhag> zu werfen», der für die kleine Schweizer DaF-/DaZ-Szene wichtig ist. Die erste Tagung ist auch gleich ein voller Erfolg: es kommen 200 Teilnehmende. Seither sind die alle zwei Jahre stattfindenden «Berner Tagungen» (2008, 2010, 2012, 2014 und 2016) zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten des AkDaF geworden. Die Akten werden jeweils als Sondernummer des Rundbriefs veröffentlicht ([www.dafdztagung.ch](http://www.dafdztagung.ch)).



V. l. n. r.: Andrea Daase (D), Verena Plutzar (A), Franziska Kjellström (CH), Claudio Nodari (CH), Monika Clalüna (CH)

2007

Im Jahr 2007 beherbergt der AkDaF in Zürich das «Transnationale ExpertInnenforum Sprache und Integration», das sich an der IDT in Graz gebildet hatte, zu seiner dritten Sitzung. Es definiert sich als unabhängiges Gremium von Fachleuten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Bereich der Integration. Ziel der Gruppe ist es, in der internationalen Vernetzung breiter abgestützte Positionen zu formulieren und mehr Einfluss auf sprachpolitische Entscheide im Bereich der Integration zu gewinnen. In Zürich stand die Frage im Mittelpunkt, ob und wie Integration gemessen werden könnte. Die Expertinnen und Experten wenden sich insbesondere gegen die Meinung, Integration mit Hilfe von gängigen Standardtests messen zu wollen. Ein Thema, das sie immer wieder beschäftigen wird (<http://www.spracheundmigration.eu>).

NEU: Niveau-Band B1



Einstieg zum Sprachkurs



Niveau-Band A1



Niveau-Band A2



Niveau-Band B1

# Deutsch in der Schweiz

Ein Sprachkurs für Erwachsene

## Viele Vorteile erwarten Sie:

- Ein übersichtliches und attraktives neues Layout
- Aktualisierte und erweiterte Inhalte
- Aufteilung in Niveaubände nach GER
- Integration der Audio-CDs direkt im Kursbuch
- Vorbereitung auf das Einbürgerungsverfahren mit dem Band B1
- Neu auch als eBook für Tablet und PC erhältlich

[www.deutsch-in-der-schweiz.ch](http://www.deutsch-in-der-schweiz.ch)

Klett und Balmer Verlag



## 2008

nahm eine trinationale Arbeitsgruppe (D-A-CH) unter der Ägide des IDV einen neuen Anlauf, die D-A-CH-Leitlinien besonders in der Landeskunde neu zu beleben und neu zu formulieren. International war der Wunsch nach einer D-A-CH-basierten Landeskunde immer stark, häufig wurden zu Verbands- und Fachtagungen von Mexiko bis Indien Referentinnen und Referenten aus allen deutschsprachigen Ländern eingeladen. In den D-A-CH-Ländern selbst fehlte es aber an einer gedanklichen und methodischen Weiterentwicklung des Fundaments, das in den 90er Jahren mit den ABCD-Thesen gelegt worden war. Die Umsetzung des aus der gemeinsamen Arbeit entstandenen DACH(L)-Prinzips ist ein zentrales Element der alle zwei Jahre stattfindenden Landeskundeseinare, die vom IDV ausgeschrieben werden. Inzwischen hat die Gruppe auch erste Produkte vorgelegt: das DACH(L)-ABC und im Jahr 2013 einen Sammelband zur DACH-Landeskunde ([www.dachl.eu](http://www.dachl.eu) und [www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62\\_leseprobe1.pdf](http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/62_leseprobe1.pdf))



V. l. n. r.: Andrea Zank, Cornelia Steinmann, Bea Metthez und Raffaella Pepe



Liina Ojara und Franziska Bürkler  
im «Fenster Schweiz»

## 2009

Zur XIV. IDT in Jena organisieren AkDaF und Iedafids wieder ein «Fenster». Da an der Tagung sehr viele neue Kolleginnen und Kollegen teilnehmen – besonders viele aus Afrika – bekommt das Fenster viel Aufmerksamkeit. Gelobt wird aber auch der Rundbrief und die Sondernummern mit den Akten der Berner Tagungen. Ein Auszug aus dem Gästebuch: «Der Rundbrief ist an unserer Universität so begehrt, dass er ständig in der Fernleihe ist und hat man ihn endlich in den Händen, dann wird er schon wieder vorbestellt. Für mich und meine Abschlussarbeit lieferten die Rundbriefe sehr gute Denkanstöße.» Wenn das kein Kompliment ist!

## 2011

Der AkDaF hat sich im Rahmen des IDV – und natürlich im Rahmen seiner Möglichkeiten – für Deutschlehrerverbände in der Welt eingesetzt, die oft unter sehr schlechten Bedingungen arbeiteten. So hat der AkDaF immer wieder den IDV-Mitgliederbeitrag für Verbände übernommen, der zwar bescheiden, aber trotzdem in manchen Ländern in Afrika oder Lateinamerika kaum erschwinglich ist. Oder es wurden Bücher und Materialien für Kuba oder Bulgarien gesammelt. Mit dem Verband in Mali ergab sich eine



Bozen 2013 v. l. n. r.:  
Mahamadou Kanté,  
Yvonne Herrmann-Teubel,  
Jeannine Meierhofer

nähere und andauernde Zusammenarbeit. So konnten z. B. Kollegen aus Mali mit der Hilfe des AkDaF die IDT in Jena und Bozen und andere Tagungen besuchen und 2015 wurde eine grössere Büchersammelaktion organisiert, dank derer nun in verschiedenen Schulen und an der Universität in Bamako auch Schweizer Literatur einen Platz gefunden hat .

[[www.akdaf.ch/html/Gottfried\\_Keller\\_Bamako\\_Tagj\\_Artikel2.pdf](http://www.akdaf.ch/html/Gottfried_Keller_Bamako_Tagj_Artikel2.pdf)]

## 2012

Seit 2012 hat der AkDaF eine offizielle Geschäftsstelle, die den AkDaF-Vorstand weitgehend von den administrativen Arbeiten entlastet und als zentrale Anlaufadresse dient. Der Verband war seit den Anfängen kontinuierlich gewachsen, schon 1996 war die «magische Zahl» von 300 Mitgliedern überschritten worden, mit den zunehmend vom Vorstand initiierten und organisierten Weiterbildungsaktivitäten haben die allgemeinen administrativen Aufgaben stark zugenommen. Es war ein weiter Weg von den getippten Adresstiketten und dem handgeschriebenen Kassenbuch ... Mit der Geschäftsstelle hat der AkDaF nun eine schnelle, zuverlässige und kompetente Anlaufstelle, die sein «Gesicht» stark prägt.



## 2013

Mit seinen verschiedenen Aktivitäten im Bereich von Aus- und Weiterbildung muss sich der AkDaF dem «Weiterbildungsmarkt» in der Schweiz stellen. Dass dies gelingt, zeigte sich schon in der erfolgreichen Führung der IDIconTOTO-Lehrgänge. 2013 erhält der AkDaF auch die «eduQua-Zertifizierung», die für die Qualität und die Professionalität der Veranstaltungen steht.

2014

Die Mitgliederstruktur des AkDaF hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Zunächst richtete sich der AkDaF praktisch ausschliesslich an Einzelpersonen, aber bald wurde eine Kategorie «Schulen und nicht kommerziell am Verein interessierte Institutionen» geschaffen. Damit erhoffte man sich eine breitere Streuung der Informationen und eine grössere Kontinuität bei den Kontaktpersonen. Auch jetzt noch stellen die Einzelmitglieder den weitaus grössten Anteil (2014: 425 Einzelmitglieder), der Anteil der «Schulmitglieder» hat sich 2014 allerdings auf 77 erhöht. Da sich in dieser Kategorie u. U. die Interessen der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer und diejenigen der Institutionen oder der Institutionsleitungen nicht genau decken oder sogar widersprechen, haben die Institutionen kein höheres Stimmrecht als die Einzelmitglieder und sie können auch nicht als Institution in den Vorstand gewählt werden. Damit ist sichergestellt, dass der AkDaF nach wie vor ein Verband von Lehrerinnen und Lehrern bleibt.

2016

kann der AkDaF sein 30jähriges Jubiläum feiern. Der Verein, der 1986 von einer Handvoll engagierter Kolleginnen und Kollegen gegründet wurde, hat sich als zentraler Akteur in der DaF-/DaZ-Szene in der Schweiz etabliert und arbeitet mit den wichtigsten Institutionen im Bereich DaF/DaZ zusammen. Die damals formulierten Ziele der Vernetzung und der Erhöhung der fachlichen Kompetenz der Mitglieder sind nach wie vor gültig und stehen nach wie vor im Zentrum der Aktivitäten des Verbands. Was bleibt zu wünschen? Dass sich auch weiterhin so viele engagierte Frauen und Männer (ja, auch Männer!) für den Fortbestand des AkDaF einsetzen und Kontinuität und Wandel garantieren.

Sie finden auf der AkDaF-Webseite eine Liste mit allen Vorstandsmitgliedern und Jahrestagungen seit der Gründung bis heute.

#### Die Autorin:

*Monika Clalüna*, lic. phil. Historikerin. Gründungspräsidentin und erstes Mitglied des AkDaF. Viele Jahre im Vorstand aktiv, als Kassiererin, in der Mitgliederbetreuung und Präsidentin. 1995 bis 2001 Expertein Schweiz im IDV.





**telc**  
LANGUAGE TESTS

## *Deutsch für den Beruf*

### *Bessere Chancen mit telc Sprachenzertifikaten*



#### **Die Zusatzqualifikation für Migrantinnen und Migranten**

- Berufsbezogene Sprachenzertifikate auf vier GER-Stufen
- Höhere Chancen bei Arbeitssuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch
- Bessere Kommunikation im betrieblichen Alltag
- Prüfungstermine nach Wunsch in einem der über 2.000 telc Prüfungszentren weltweit

Weitere Informationen und kostenlose Übungstests finden Sie unter [www.telc.net](http://www.telc.net).  
Oder lassen Sie sich persönlich beraten: **Telefon +49 (0) 69 95 62 46-10**



## DIE ZUKUNFT DES (SPRACHEN-)LERNENS IST DIGITAL!

Von Gunther Weimann

David Gelernter, der schon früh die Potenziale der Informationstechnologie erkannte, hat treffend festgestellt, dass wir uns in einer Übergangsphase von der Spätzeit des Drucks (late age of print) zur post-typographischen Gesellschaft befinden – mit weitreichenden Folgen. Dass die Digitalisierung von Bildungsangeboten immer weiter voranschreitet, ist unübersehbar. Die Systeme Schule, Hochschule und Weiterbildung befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel. Themen wie vernetztes Lernen, Web 2.0-Applikationen, E-Bildung, M-Learning, Tablets im Unterricht, Schulen ans Netz, Notebook-University oder MOOCs (massive open online courses) werden in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert und weisen darauf hin, dass die digitalen Medien das Lehren und Lernen radikal verändern (werden). Mit den digitalen Medien, so die Hoffnungen, kann die Lerneffektivität gesteigert und der Lernprozess insgesamt intensiviert werden.

Vor bereits mehr als 15 Jahren fragte Hermann Funk provokativ, ob das Lehrwerk dem Sprachlabor in die didaktische Rumpelkammer folgen würde. Allerdings verdienen die meisten Bildungsmedienverlage heute ihr Geld noch immer im traditionellen Print-Geschäft. Internet, Notebooks und Tablet-Computer sowie Smartphones gehören bei den Lernenden zwar zum Alltag dazu, doch werden digitale Medien in Bildungseinrichtungen nur bedingt im Unterricht eingesetzt. Das gedruckte Lehrwerk ist nach wie vor das Anker- und Leitmedium. Die Art und Weise, wie institutionell unterrichtet und gelernt wird, hat sich also in den letzten 20 Jahren nur wenig verändert. Trotz innovativer digitaler Lernangebote wird an Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen weiterhin überwiegend analog gelernt. Wenn digital, dann werden vor allem Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme eingesetzt sowie Informationsrecherchen im Internet durchgeführt. Von einer systematischen und methodisch-didaktisch reflektierten Einbindung digitaler Medien ist die Praxis in den meisten Bildungseinrichtungen noch weit entfernt: «The gradual digitization of education must be viewed as a long rising tide» (Benjamin Vedrenne-Cloquet, EdTech Europe). Dennoch sind (fast) alle Akteure davon überzeugt, dass digitales Lernen die Zukunft ist. Dass sich das System Schule weltweit im Wandel befindet, belegen dabei nicht nur die wachsenden Ausgaben für digitale Technologien. Die Analysen von Gartner ergeben, dass im Bildungsbereich 2015 mehr als 67,8 Milliarden Dollar weltweit ausgegeben wurden. Tendenz steigend.

Fast allen Beteiligten ist aber klar, dass es nicht ausschliesslich darum gehen kann, für eine verbesserte technische Ausstattung zu sorgen und massiv in eine IT-Infrastruktur zu investieren. Eine 2015 veröffentlichte OECD-Studie konnte zum Beispiel keinen Zusammenhang von guter Computer-Ausstattung der Schulen mit guten Pisa-Ergebnissen feststellen. Im Gegenteil. Die Studie hat gezeigt, was wahrscheinlich viele vermutet haben, dass nämlich die Lerneffektivität und -wirksamkeit durch den Einsatz von Computern oder Tablets und Internet in Schulen nicht erhöht wurde:

«Among the seven countries with the highest level of internet use in school, it found three experienced <significant declines> in reading performance – Australia, New Zealand and Sweden – and three more had results that had <stagnated> – Spain, Norway and Denmark. The countries and cities with the lowest use of the internet in school – South Korea, Shanghai, Hong Kong and Japan – are among the top performers in international tests» (Students, Computers and Learning – Making the Connection, 2015). Am förderlichsten für die Leistungen in den Kernfächern, so die Ergebnisse der Studie, sei ein «moderater» Computereinsatz in der Schule. Allerdings hat sich die Sicht auf die digitale Technik in den letzten Jahren verändert. Wir wissen heute, dass es nicht vorrangig um den Ausbau der IT-Ausstattung oder die Förderung IT-gestützter Lernaktivitäten gehen kann. Der Fokus muss vielmehr darauf liegen, wie die digitalen Medien institutionelles Lehren und Lernen verbessern und wie sie didaktisch sinnvoll in den Unterrichtsalltag integriert werden können.

Auch wenn es noch keine empirisch überzeugenden Belege der Lernvorteile multimedialer Programme gegenüber traditionellen Lernmedien gibt (vgl. Heike Schaumburg: Chancen und Risiken digitaler Medien in der Schule, Bertelsmann Stiftung, S. 34), ist Hermann Funk zuzustimmen, wenn er schreibt: «Die nutzlose Debatte um die Frage des <Mehrerts> der <neuen> Medien verdeckt Realitäten, die in diachronischer Perspektive deutlicher werden: Die jeweils <neuen Medien> wurden zu allen Zeiten mit oder ohne Konzept auch eingesetzt, um das Erlernen neuer Sprachen zu fördern und zu erleichtern.» (Fremdsprachenunterricht mit «alten» und «neuen» Medien – eine Zwischenbilanz). Fragt man Lehrerinnen und Lehrer heute, ob sich das Lernverhalten ihrer Lernenden im Vergleich zu früher verändert hat, bestätigen sie das fast unisono und fügen dann noch hinzu, dass sich die Bildungseinrichtungen anpassen müssten und dass didaktisch sinnvolle Konzepte für eine Verknüpfung vom «klassischen» Präsenzunterricht und moderne Formen von E-Learning erforderlich seien.

Befindet sich die didaktische Gestaltung digitaler Medien noch im Experimentierstadium, unterstützen Bildungsmedienvorlage wie Cornelsen dennoch den digitalen Wandel aktiv mit und entwickeln innovative Lehr- und Lernangebote. Sie übersetzen dabei Impulse aus Wissenschaft und Forschung in Konzepte und Materialien für Lehrende und Lernende. Sie wissen, dass anders als mit traditionellen Printprodukten, mit denen Lerninhalte hauptsächlich in Form von Texten und Bildern präsentiert werden, digitale Lehr- und Lernangebote die Möglichkeit bieten, Inhalte multimedial und interaktiv aufbereitet und miteinander vernetzt zu präsentieren (vgl. Heike Schaumburg, S. 33).

So bieten die grossen DaF-Verlage in Deutschland zu ihren DaF-Lehrwerken beispielsweise Lehrenden digitale Lösungen sowohl für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung als auch Lernenden Materialien für selbstgesteuertes multimediales Lernen zu Hause oder unterwegs an. Die Lehrenden können ihren Unterricht effizient auf Lernplattformen vorbereiten und mit Hilfe digitaler Unterrichtsmanager bzw. Unterrichtsassistenten auf alle Materialien und Komponenten zum jeweiligen Lehrwerk (u. a. Handreichungen, Videos, Audios, interaktive Tafelbilder, Tests usw.) direkt zugreifen – wobei in der Regel auch selbstentwickelte Inhalte eingebunden werden können. Natürlich können die digitalen Versionen der Lehrwerke im Unterricht über Beamer oder interaktive Tafeln projiziert werden. Die Lernenden können – unabhängig von Zeit und Ort – mit ihrem digitalen Lehrwerk arbeiten, interaktive Übungen bearbeiten, Vokabeln mit Wortschatz-Apps trainieren und festigen oder flexibel mit Augmented-Reality-Inhalten auf Smartphone oder Tablet lernen. So können Lerninhalte und -tempo besser an die persönlichen Bedürfnisse angepasst werden. Diese digitalen Medien enthalten im Vergleich zu den herkömmlichen Lehrmitteln neue Funktionen und ermöglichen eine Öffnung und Erweiterung des Lehrens und Lernens. Sie schaffen reichhaltige Lernumgebungen, unterstützen eine räumliche und zeitliche Flexibilisierung des Lernens, ermöglichen eine grössere Individualisierung (Binnendifferenzierung), bieten vielfältige Möglichkeiten für outputorientiertes Üben und tragen so zu einer höheren Motivation der Lernenden bei.

Die Zukunft des Sprachenlernens hat also bereits begonnen und die Digitalisierung der Bildung wird das institutionalisierte Lehren und Lernen in den kommenden Jahren weiter stark verändern.

**Der Autor:**

*Gunther Weimann* studierte Germanistik und Geschichte und unterrichtete als DaF-Lehrer auf allen Niveaustufen im In- und Ausland. Er war im Bereich Erstellung von Lehrmaterialien tätig und arbeitete bis 2013 als Redaktionsleiter DaF beim Cornelsen Verlag. Fortbildner DaF/DaZ.

**iDT**

**FRIBOURG  
FREIBURG  
2017**

**BRÜCKEN GESTALTEN –  
MIT DEUTSCH VERBINDEN**

**31.7. bis 4.8.2017**

Freiburg, Schweiz

[www.idt-2017.ch](http://www.idt-2017.ch)

**IDT 2017**

**XVI. Internationale Tagung der  
Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer**

## «WAS AUCH IMMER DER VERSTAND EINES MENSCHEN VERSTEHEN UND GLAUBEN KANN, DAS KANN ER AUCH ERREICHEN.»

### Ein Bericht über die Gründung der Schule «Tagnè» in Sénou-Bamako in Mali

Von Ibrahim Keita



Dieses Zitat von Napoleon Hill hat mich inspiriert bei der Realisierung der Privatschule «Tagnè» in Sénou, einem sehr armen Vorort von Bamako in Mali.

In den letzten zehn Jahren sind viele Privatschulen in Bamako und Umgebung entstanden, da die öffentlichen Schulen nicht in der Lage sind, alle Kinder im Schulalter aufzunehmen. Die meisten dieser privaten Institutionen sind jedoch weit entfernt von der Erfüllung der Bildungsstandards. Neben der schlechten Qualität des Unterrichts, der von irgendwelchen, nicht ausgebildeten Personen durchgeführt wird, fehlt es auch an angemessenen Schulgebäuden. Oft dienen Hallen, Wohnhäuser oder unfertige Gebäude als Klassenzimmer. Die Rekrutierung von «Pseudo-Lehrenden» an diesen Privatschulen zu einem sehr niedrigen Lohn wird begünstigt durch die grosse Arbeitslosigkeit. Die Schulleitenden sind oft Unternehmende, die sich durch die Institution bereichern möchten. Die Lehrenden werden unter Druck gesetzt, schlechte Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu «verbessern», um mehr Kundinnen und Kunden anzulocken. Deshalb sind viele dieser Privatschulen, die sich als seriös ausgeben, nicht sehr glaubwürdig. Diese Tatsache führte mich dazu, mich im Bereich der Schulbildung in Mali zu engagieren, um zur Verbesserung der Situation beizutragen.

#### Das Projekt

Im Februar 2015 habe ich zusammen mit ein paar Lehrerkolleginnen und -kollegen und Gertrud Giannini aus der Schweiz den Verein «Ka Tagnè» in Bamako gegründet. «Ka Tagnè» bedeutet in der Bambarasprache, meiner Muttersprache, «vorwärts gehen, weiterkommen». Dank einem Fonds dieses Vereins und der Unterstützung



von wichtigen Personen konnten wir im Mai 2015 mit dem Bau der Schule «Tagnè» in Sénou beginnen. Bis zum Beginn des neuen Schuljahres im Oktober 2015 wurden sechs Klassenzimmer fertiggestellt und der Schulbetrieb mit vier Klassen aufgenommen. Die Schule wird unterstützt vom Verein «Ka Tagnè Schweiz» ([www.katagne.org](http://www.katagne.org)). Am Gebäude sind sechs Klassenzimmer, die Administration, ein Lehrerzimmer und die sanitären Anlagen fertiggestellt. Auf dem Areal vor der Schule wurden 26 Bäume gepflanzt. Das Bohrloch für den Brunnen ist in 70 Meter Tiefe beim Trinkwasser angekommen. Nun wird noch der Wassertank eingebaut, sowie die Leitungen und Wasserhähnen installiert. Das Trinkwasser wird auch für die Bevölkerung des Quartiers zugänglich sein.

Anschliessend werden die Solaranlage für die Wasserpumpe und die Stromversorgung der Schule installiert. Die Kinder fühlen sich sehr wohl in dieser neuen Schule. Die Eltern bringen ihre Freude zum Ausdruck, dass ihre Kinder in einem soliden Schulgebäude zur Schule gehen können, das ihnen vor Wind und Hitze Schutz bietet. Der Zugang zu Trinkwasser auf dem Schulareal trägt weiter zu einer guten Qualität der Schule bei. Beim Lernen machen die Kinder gute Fortschritte, was wir an den Prüfungsergebnissen sehen.

### **Leitbild der Schule «Tagnè»**

#### **1. Übergeordnete Lernziele**

Vermitteln und entwickeln der Denkfähigkeit, der Fähigkeit zu argumentieren und allein oder in Gruppen etwas zu erarbeiten.

Damit hilft diese Schule mit:

- den Staat in seinem Bestreben zu unterstützen, eine gute Schulbildung zu gewährleisten
- den allgemeinen Unterrichtsstandard zu verbessern
- die Qualität der Lehr- und Lernmethoden zu verbessern

## 2. Professionalität der Schule

Die Privatschule «Tagnè» vermittelt den Schülerinnen und Schülern die fundamentalen Kenntnisse in den Bereichen von LC (Langue et Culture), SMT (Science, Mathématique et Technique), SH (Science Humaine) und ARTs.

Sie bietet jungen diplomierten Lehrerinnen und Lehrern eine Festanstellung und hilft so, die Arbeitslosigkeit zu verringern.

## 3. Nutzen im Interesse des Landes

Die Schulbildung der Privatschule «Tagnè» bezweckt, junge Menschen zu verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen, die fähig sind, beim Aufbau einer demokratischen Gesellschaft mitzuwirken. Diese Bürgerinnen und Bürger sind offen für eine universelle Zivilisation. Sie sind mit den nötigen Kompetenzen ausgerüstet und fähig, ihr Wissen in allen Bereichen einzubringen, sei dies in Wissenschaft, Technik und modernen Technologien.

## Die weiteren Pläne der Schule

Es ist eine Fortbildung der Lehrenden geplant. Bis Oktober 2016 soll das Schulgebäude um ein weiteres Stockwerk mit mindestens zwei bis vier Klassenzimmern vergrößert werden, um den Betrieb mit neun Klassen aufnehmen zu können. Die Schule «Tagnè» hat jetzt schon eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung dieses armen Quartiers von Sénou. Denn bisher gab es hier keine gute Schule, keine Elektrizität und keinen





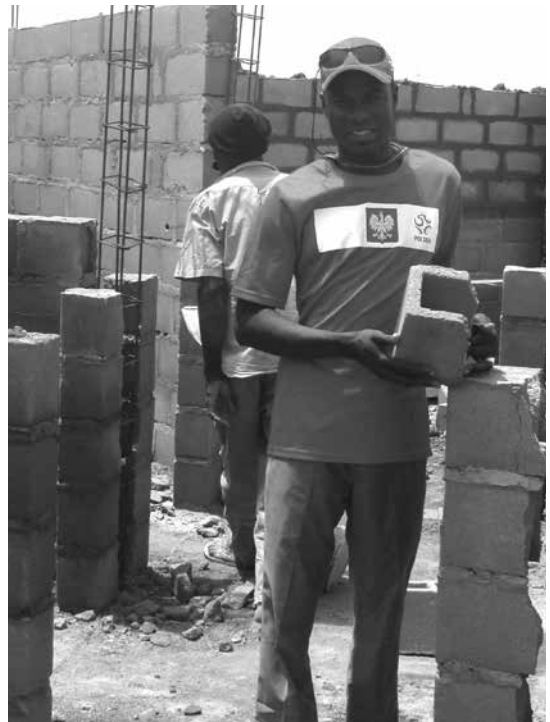
Trinkwasserbrunnen. Die Frauen und Kinder marschieren kilometerweit um Trinkwasser zu holen. In den letzten Monaten sind hier viele neue Häuser entstanden und das Quartier wächst stetig und somit der Bedarf an Schulangeboten für die Kinder.

### Dank

Zum Schluss möchte ich meinen grossen Dank an Gertrud Giannini aussprechen. Mit ihrer Unterstützung konnte ich dieses Projekt realisieren, das mir so sehr am Herzen liegt. Mein Dank geht auch an alle Personen von nah und fern, alle meine Freundinnen und Freunde in der Schweiz für ihre moralische und finanzielle Unterstützung. Merci, Grazie, Danke.

### Der Autor:

*Ibrahim Keita*, ist Projekt- und Schulleiter der Schule «Tagnè» in Sénou-Bamako. Er ist Gymnasiallehrer für Deutsch und Englisch in Bamako und Präsident des Verbandes «Ka Tagnè Mali». Zudem ist er Sekretär für Kultur des malischen Deutschlehrerverbands (A.M.A.P.L.A).



Ibrahim Keita, Autor, Projekt- und Schulleiter



# CONTACT-KIND.CH

Bestellen Sie jetzt  
**kostenlos** die  
Arbeitsmappe für  
Ihren Unterricht  
[kontakt@mgb.ch](mailto:kontakt@mgb.ch)



## conTAKT-kind.ch – wertvolle Unterstützung für Ihren Unterricht und die Elternarbeit

Das vom Migros-Kulturprozent neu geschaffene Angebot conTAKT-kind.ch beabsichtigt, insbesondere in die Schweiz zugewanderte Eltern zu erreichen und für die Themen der Erziehung zu sensibilisieren.

Auf conTAKT-kind.ch finden Sie fundierte Wissenstexte, aber auch Arbeitsblätter, Audiodateien und Lernspiele.

Die Materialien von conTAKT-kind.ch eignen sich sowohl für den DaZ-Unterricht, insbesondere nach fide, sowie für die schulische Elternarbeit.

**Entdecken Sie die Breite und Tiefe des Angebots.**

**Die Nutzung ist unentgeltlich.**

[www.kontakt-kind.ch](http://www.kontakt-kind.ch)

Konzept und Realisation

**MIGROS**  
kulturprozent

## DER VEREIN «KA TAGNÈ SCHWEIZ» BESUCHT DIE SCHULE «TAGNÈ» IN MALI.

*Von Gertrud Giannini*

### Ankunft

Am Dienstag, 5. Januar 2016, bin ich bei strömendem Regen in Bamako angekommen. So starker Regen in dieser Jahreszeit ist sehr aussergewöhnlich. Auch hier macht sich der Klimawandel bemerkbar. Wie immer werde ich sehr herzlich in der Familie von Ibrahim Keita empfangen. Er wohnt in der Grossfamilie, das heisst mit ungefähr 16 Erwachsenen und ebenso vielen Kindern in einem zweistöckigen Haus. Hier werde auch ich die nächsten vier Wochen wohnen.

### Die Schule

Am Sonntag, 10. Januar, besuche ich zum ersten Mal die Schule. Die Reise dorthin dauert mit dem Auto ca. 45 Minuten. Die letzten 15 Minuten sind sehr beschwerlich. Die Naturstrasse ist durch die Regenzeit völlig ausgewaschen und der Fahrer muss sich einen Weg um die riesigen Löcher herum suchen, um das Auto möglichst unbeschädigt ans Ziel zu bringen. Ich wundere mich, wie er sich hier überhaupt orientieren kann. Dann sehe ich den grossen Baobab-Baum und ich weiss, dass wir angekommen sind. Und schon sehe ich auch die Schule, so wie ich sie von den Fotos kenne. Vor dem Gebäude sehe ich die typischen Steinwälle und Metallgitter, welche die 26 frisch gepflanzten Bäume schützen. Zwischen diesen Bäumen wurde vor zwei Wochen die Bohrung für den Trinkwasserbrunnen bis auf 60 Meter Tiefe gemacht. Nun müssen noch die Leitungen verlegt, die Pumpe und der Wassertank sowie die Sonnenkollektoren installiert werden.

Diese werden den Strom für die Pumpe sowie Licht und Steckdosen in der Schule liefern. Es ist auch eine Wasserprobe im Labor. Um das Wasser für die Bevölkerung freizugeben, brauchen wir ein Zertifikat, dass das Wasser einwandfrei ist. Wir betreten den Innenhof, von wo aus auf zwei Seiten die Türen zu den sechs Klassenzimmern führen. Auf der anderen Seite befindet sich der Administrationsblock. Dieser besteht aus einem Büro für den Schulleiter, einem Sekretariat, einer Bibliothek und dem Lehrerzimmer.

Der Hof selber ist noch nicht fertig angelegt. Das heisst, er muss noch mit Erde aufgefüllt und mit Sträuchern und Blumen bepflanzt werden. Vom Hof führt die Treppe aufs Dach. Von dort aus kann man das ganze Quartier überblicken. Was mir sofort auffällt, sind die vielen neuen Häuser, die seit meinem letzten Besuch vor einem Jahr gebaut wurden. Unsere Schule hat die Entwicklung dieses Quartiers stark gefördert. Der Trinkwasserbrunnen wird diesen Prozess weiter beschleunigen. Es sind auch kleine Läden am Entstehen, was es bisher hier nicht gab. Hier auf dem Dach können weitere sechs Klassenzimmer gebaut werden. Auch zusätzliche Toiletten sind geplant. Da wir ein sehr starkes Fundament gebaut haben, kann das Schulhaus bis auf drei Stockwerke erweitert werden.

Zurück im Hof betreten wir die Klassenzimmer. Das Klima in den Räumen ist angenehm. An jeweils zwei gegenüberliegenden Wänden sind Fenster angebracht, damit die Luft genügend zirkulieren kann. Für die heisse Periode, in der die Temperaturen bis über 40 Grad klettern, sind Deckenventilatoren vorgesehen. Die Räume sind im Moment noch nicht gestrichen.

Die Räume der Administration sind in einem hellen Gelbton gestrichen. Auch hier finde ich das Klima für malische Verhältnisse überdurchschnittlich angenehm. Die Toiletten, zwei für das Personal und vier für die Schülerinnen und Schüler, sind gut ausgebaut. Boden und Wände sind mit Kacheln bedeckt, was die Reinigung erleichtert.

Von Montag, 11. Januar, bis Freitag, 15. Januar, verbringe ich jeweils einen Tag in einer Klasse. Es sind im Moment vier Klassen in Betrieb mit jeweils vier Schülerinnen und Schülern. Da die Rekrutierung der Schülerinnen und Schüler sehr kurzfristig stattfand und die Schule noch nicht bekannt war, waren wir bereit, auch mit kleinen Klassen den Betrieb aufzunehmen. Wir konnten mit dem Fonds des Vereins die regelmässige Auszahlung der Löhne der Lehrenden garantieren, was mir persönlich sehr am Herzen liegt. In den meisten Privatschulen warten die Lehrerinnen und Lehrer manchmal monatelang auf ihren Lohn und wissen nicht, wie sie ihre Familien ernähren sollen.

Ausser den zwei Lehrpersonen hat Ibrahim Keita einen stellvertretenden Schulleiter eingestellt, da er selber an drei Tagen in der Woche als Gymnasiallehrer weiterarbeitet. Für den Freitag ist eine Versammlung der Lehrpersonen einberufen worden, wo ich meine Eindrücke und Gedanken mitteilen konnte. Folgende Themen haben wir diskutiert:

- Da die Kinder aus verschiedenen Schulen hierhergekommen sind, haben sie sehr unterschiedliche Niveaus, was für die Lehrenden eine grosse Herausforderung bedeutet. Die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse zum Beispiel sprechen praktisch kein Französisch, obwohl dies die Unterrichtssprache ist. Dadurch fehlt ihnen die Basis, um überhaupt dem Unterricht folgen zu können. Wir diskutieren über Möglichkeiten von Nachhilfestunden, entweder privat von den Eltern organisiert oder als Angebot der Schule. Beide Lösungen sind nicht sehr einfach umzusetzen. Privat spielt die finanzielle Situation der Familien eine Rolle. In der Schule gibt es zeitliche Beschränkungen von Seiten der Schulbehörden. Die Schulleitung wird das Thema im Auge behalten.
- Nach dem offiziellen Stundenplan arbeiten die Schülerinnen und Schüler hier jeweils in Blöcken von zwei Stunden ohne Pause. Und das schon ab der ersten Klasse. Ich schlage vor, dass jede Stunde eine kleine Pause eingeführt wird, damit sich die Kinder bewegen und Wasser trinken können. Die Befürchtung der Lehrenden ist, dass sie die Vorgaben des Lehrplans so nicht einhalten können. Ich erkläre



Schulleiter Ibrahim Keita  
beim neuen  
Trinkwasserbrunnen

ihnen, dass die Kinder nach einer Pause wieder aufnahmefähiger sein werden und dadurch der zeitliche Verlust wettgemacht wird. Sie sind bereit, einen Versuch von zwei Monaten zu machen.

- Da die Lehrenden hier nicht gewohnt sind, Kinder im Unterricht individuell zu unterstützen, nutzen sie meiner Meinung nach die Situation der kleinen Klassen nicht wirklich für diese Möglichkeit aus. Ich schlage vor, diese Ausnahmesituation zu nutzen, um schwächeren Schülerinnen und Schülern die nötige Unterstützung zu geben. Von Seiten der Schulleitung wurde dieser Vorschlag unterstützt.
- Eine sehr positive Initiative des Schulleiters ist, dass die Kinder abwechselungsweise die Aufgabe haben, allen Abfall im Hof einzusammeln. Einmal im Monat ist Sauberkeitstag, an dem das ganze Gelände um die Schule von allem Abfall befreit wird. Es sollen in den nächsten Wochen Abfalltonnen aufgestellt werden, wo Papier und Plastik getrennt werden können. Die Sensibilisierung für Umweltthemen und Hygiene ist ein wichtiges Anliegen der Schulleitung.
- Ein weiterer Punkt ist die Förderung von partizipativen Methoden im Unterricht. Diese werden heute zwar in der Ausbildung der Lehrenden vermittelt, jedoch von den Lehrerinnen und Lehrern wenig umgesetzt. Es findet vor allem Frontalunterricht statt und es ist die Lehrperson, welche die meiste Zeit spricht. Für die Schulleitung hat dieses Thema eine grosse Priorität. Für das nächste Schuljahr ist dazu eine obligatorische Weiterbildung geplant.



### Der Trinkwasserbrunnen

Am Mittwoch, 20. Januar ist alles für den öffentlichen Brunnen sowie die Wasseranschlüsse im Schulhof installiert und wir haben auch das Zertifikat für das Trinkwasser erhalten. Ich bin an diesem Tag nicht anwesend, aber Ibrahim Keita teilt mir mit, dass die Leute in Scharen herbeiströmen, um Wasser zu holen. Es ist ein Festtag für das Quartier.

Bis am nächsten Sonntag können sich die Leute gratis mit Wasser versorgen, nachher bezahlen sie, wie hier üblich, für einen Zehn-Liter-Kanister umgerechnet ca. 1,6 Rappen. Dies wird auf die Dauer helfen, die doch grosse Investition zu amortisieren und evtl. weitere Wasseranschlüsse in der Umgebung zu installieren.

Am Freitag, 22. Januar, mache ich einen weiteren Besuch in der Schule und kann mich selber vom grossen Andrang beim Brunnen überzeugen. Die Leute kommen meist mit Handwagen, auf denen sie die Kanister transportieren, einige tragen die Kanister oder andere Gefässe auf ihrem Kopf. Auch ein grösserer Wagen, mit zwei Eseln bespannt, wird gerade mit den gefüllten Kanistern beladen. In der nahegelegenen Moschee wird beim heutigen Freitagsgebet für die Schule und deren Erbauer gebetet, die der Bevölkerung diesen Segen gebracht haben.

# IDIconTOTO



fide<sup>9</sup>

## Lehrgang «Deutsch als Fremd- und Zweitsprache» für Kursleitende

Der Lehrgang ist vom SVEB anerkannt und führt zusammen mit dem fide-Modul SBU zur Qualifikation «Sprachkursleiter/in im Integrationsbereich»

### Modul A – Andragogik (Erwachsenenbildung)

Lerntheorien, Lernbiographie; das Lernen Erwachsener, Lernstrategien; Kommunikation und Gesprächsführung; Gruppenprozesse, Gruppen führen und leiten; Störungen und Interventionsmöglichkeiten; Leitungsstile, Leitungsrollen; andragogische Leitziele; Beurteilen; Evaluation – Möglichkeiten und Formen.

### Modul D – Didaktik/Methodik

Unterrichtsplanung; Lernziele und Lernphasen; Unterrichtsmethoden

### fide-Modul FZD – Fremd- und Zweitsprachendidaktik

Didaktik/Methodik der handlungs- und teilnehmerorientierten Fremd- und Zweitsprachenförderung; Einsatz von Sprachlernressourcen; Wichtigste Merkmale des Fremd- und Zweitsprachenerwerbs Erwachsener; Strategien und Techniken zur Entwicklung des autonomen Sprachenlernens; Sprachlernbiografie.

### fide-Modul MI – Migration und Interkulturalität

Migrationsgründe und exemplarische Migrationsbiografien; Übersicht über den lokalen Kontext in der Schweiz; Ethnisierung und Kulturalisierung; Wertesysteme und Integrationsmodelle; Stereotype und Rassismus; Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation, Kultur- und Identitätskonflikte.

**Kurs in Zürich:** Start am **6. Juni 2016** und am **23. Januar 2017**

**Kurs in Olten:** Start am **17. Oktober 2016**

Die aktuellen Kursdaten finden Sie auf: [www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch) > DaZ-Lehrgang > Aktuelle Kursdaten

### fide<sup>9</sup> Extrakurs fide-Module FZD und MI

für Personen mit einer erwachsenenbildnerischen Qualifikation

**Modul FZD in Zürich:** Start am **29. Oktober 2016**

**Modul MI in Olten:** Start am **3. Februar 2017**

[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch) > DaZ-Lehrgang > Extrakurs Module FZD und MI

Informationen:

[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch) > DaZ-Lehrgang / [IDIconTOTO@akdaf.ch](mailto:IDIconTOTO@akdaf.ch)



### **Abschied**

Am Freitag, 29. Januar, statte ich der Schule meinen letzten Besuch ab. Ich freue mich sehr darüber, was hier in den letzten Monaten entstanden ist und wie sich die Schule weiterentwickelt. Ein grosses Dankeschön gehört dem Schulleiter Ibrahim Keita. Ohne seinen unermüdlichen Einsatz und seine Durchsetzungskraft wäre dieses Resultat nicht möglich gewesen. Vielen Dank auch an Sidiki Djourté, der den Schulleiter in diesem ganzen Prozess immer unterstützt hat. Und natürlich danke ich auch allen Lehrenden für ihre engagierte Arbeit.

### **Ausblick**

Im Moment ist die Schule noch auf Unterstützung angewiesen, um die Löhne des Personals zu garantieren und die laufenden Kosten zu bezahlen. Mit vollen Klassen von 35 Schülerinnen und Schülern, vom Kindergarten bis zur neunten Klasse, wird der Schulbetrieb selbsttragend sein. Dies soll bis spätestens zum Schuljahr 19/20 erreicht werden. Um alle Klassen unterzubringen, ist der Ausbau des ersten Stockwerkes notwendig. Das Bauvorhaben wird je nach finanziellen Möglichkeiten des Vereins «Ka Tagnè Schweiz» umgesetzt. Für die Unterbringung eines Gymnasiums wird der Ausbau eines weiteren Stockwerkes notwendig sein. Der Betrieb eines Gymnasiums wird vom Staat subventioniert, sodass es nicht auf finanzielle Unterstützung angewiesen sein wird. Ein Fernziel ist auch die Realisierung einer Berufsschule, was sehr wichtig ist für eine Perspektive der jungen Leute im eigenen Land.

### **Die Autorin:**

*Gertrud Giannini*, ist Präsidentin des Vereins «Ka Tagnè Schweiz», der mit Mitgliederbeiträgen und Spenden ausschliesslich Projekte des Vereins «Ka Tagnè» in Mali unterstützt ([www.katagne.org](http://www.katagne.org)).



## UNTERRICHTSMATERIALIEN FÜR EHRENAMTLICHE: VERLAGSPRODUKTE FÜR DIE SPRACHLICHE UNTERSTÜTZUNG GEFLÜCHTETER<sup>1</sup>

Von Anne Pritchard-Smith

Seit dem Sommer 2015 sind zahlreiche Handreichungen und Materialien erschienen, mit denen Geflüchtete in der ersten Phase des Deutscherwerbs unterstützt werden sollten. Das Auswahlkriterium für den vorliegenden Artikel war das Erscheinen in einem Verlag und der kommerzielle Vertrieb, da an solche Verlagsprodukte andere Qualitätsansprüche gestellt werden können als an von engagierten Gruppen oder Einzelpersonen zusammengestellte und kostenfrei zur Verfügung gestellte Materialsammlungen. Dies bedeutet umgekehrt nicht, dass diese qualitativ unbedingt schlechter sind. In diesem Artikel werden drei Materialien kritisch untersucht, die explizit (auch) für die Arbeit mit Geflüchteten konzipiert wurden: «Erste Hilfe Deutsch/Willkommen in Österreich» (Hueber), «Deutschkurs für Asylbewerber. Das Thannhauser Modell» (Auer Verlag) und «Herzlich Willkommen! Einstiegskurs Deutsch» (Cornelsen).

Einleitend soll kurz beleuchtet werden, welchen Niederschlag gesetzliche Bestimmungen und gesellschaftliche Diskurse über Geflüchtete in den aufnehmenden Ländern Eingang in sie finden. Weiters möchte ich hinsichtlich der Zielgruppe zu klären versuchen, welche Merkmale ihnen seitens der Autorinnen und Autoren bzw. Verlage zugeschrieben werden. Anschliessend gehe ich detaillierter auf die drei Lehrmaterialien ein.

### Deutsch als erster Schritt für die Integration?

Lehrmaterialien haben wenig Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse und Realitäten, sondern bilden diese mehr oder weniger reflektiert ab und reproduzieren sie. Das Aufspüren zum Beispiel von Zuschreibungen an Geflüchtete soll daher nicht als Kritik an einem konkreten Material verstanden werden, sondern ist ein Versuch, mittels Textanalyse implizite Annahmen und Konzepte transparent zu machen. Die enge Verwobenheit der Materialien mit gesamtgesellschaftlichen Diskursen zeigt sich unter anderem an der expliziten Bezugnahme auf für Geflüchtete relevante gesellschaftliche Institutionen: Explizit beruft sich das Thannhauser Modell auf das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und das Bayerische Sozialministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Lehrerhandreichung S. 1), während das Vorwort von «Willkommen in Österreich» vom Geschäftsführer des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) verfasst wurde. Romaner und Thomas-Olalde (2013) sprechen in diesem Zusammenhang von Unterrichtsmaterialien als «materialisierte Diskurse». Im Vorwort des Geschäftsführers des ÖIF, aber auch in den Handreichungen und Tipps

<sup>1</sup> Ich verwende den Ausdruck «Geflüchtete», um – in Abgrenzung von dem verkleinernden Ausdruck «Flüchtlinge» – das Handeln der Menschen zu betonen und verstehe darunter Menschen, die nach einer zeitlich noch nicht allzu lang zurückliegenden Flucht in einem deutschsprachigen Land (DACH) sind, unabhängig davon, ob sie bereits zum Asylverfahren zugelassen sind oder noch nicht.



zum Thannhauser Modell, ist ein Teil des offiziellen Diskurses explizit abgebildet: Den ehrenamtlichen Unterrichtenden wird gedankt; Sprache, hier verstanden als deutsche Sprache, wird als wichtiger erster Schritt zur Integration genannt und die Lernenden als Kriegsflüchtlinge bezeichnet, die «in Österreich Zuflucht gefunden haben» («Willkommen in Österreich», S. 1) und im Thannhauser Modell wird gleich im zweiten Satz gesagt, dass das vorliegende Material «vor allem ehrenamtliche Deutschlehrer und Helfer in den Sprachkursen unterstützen und auch entlasten und weitere Menschen dazu motivieren [soll], solche Deutschkurse in entspannter und freundschaftlicher Atmosphäre durchzuführen.» (S. 1). Möglichst viele «Asylbewerber» sollen Deutsch lernen und sich willkommen fühlen. Deutsch wird als «Band der Gemeinschaft» zwischen Geflüchteten und der Bevölkerung gesehen («Erfolgreiche Methoden», Blatt 1). Konsequenterweise zu Ende gedacht bedeutet dies, dass die Geflüchteten offenbar nicht Teil der Bevölkerung sind, obwohl sie in der selben Gemeinde wohnen und dass diese Dichotomie durch das Deutschlernen zwar in Gemeinschaft verbunden, aber nicht aufgehoben wird. Dass Deutsch lernen und sich willkommen fühlen zusammenhängen, wird auch in den Titeln «Willkommen in Österreich» (Hueber) und «Herzlich Willkommen! Einstiegskurs Deutsch» (Cornelsen) suggeriert. Dass das Willkommensein in den aufnehmenden Ländern keineswegs immer gegeben ist und auf jeden Fall weniger vom Deutschlernen, sondern von einem positiv entschiedenen Asylbescheid abhängt, wird ausgeblendet.

### Zielgruppen

«Erste Hilfe Deutsch» richtet sich explizit an «Flüchtlinge und Asylsuchende». Für «Willkommen in Österreich» wurde diese Formulierung zwar fallen gelassen und durch «Einstieg in die deutsche Sprache» ersetzt. Im Vorwort ist aber explizit von «Kriegsflüchtlingen» und «Menschen, die in Österreich Zuflucht gefunden haben», die Rede. Das Thannhauser Modell wurde für «Asylbewerber» (sic!) entwickelt und Cornelsen listet «Herzlich Willkommen! Einstiegskurs Deutsch» auf seiner Webseite als Material für «Flüchtlinge» bzw. spricht von «Menschen, die in Deutschland neu angekommen sind» (hinteres Buchcover) – was ja nicht zwingend dasselbe ist. Die Materialien von Hueber und in weit stärkerem Masse das Thannhauser Modell definieren auch die ehrenamtlich Lehrenden als Zielgruppe. In den «Erfolgreiche(n) Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber und Flüchtlingskinder» des Thannhauser Modells<sup>2</sup> wird die schwierige Situation der ehrenamtlich Unterrichtenden ziemlich ausführlich thematisiert. Es ist von Frustration und von Anfeindungen in der Öffentlichkeit die

2 <http://www.deutschkurs-asylbewerber.de/tipps-und-downloads/> (14.4.2016)

Rede (Punkt 1.3), die zu ertragen, und von grossen Lernergruppen, die «zu bewältigen sind». Wenn man mit Liebe, mit «Leidenschaft und Gelassenheit» an die Aufgabe herangeht, kann man die Asylbewerber und Flüchtlingskinder «schützen» (ebenda). Diese heroisierende Wortwahl in Bezug auf die handelnden Unterrichtenden geht einher mit einem Nichtvorhandensein Geflüchteter als handelnde Subjekte, die Beziehung ist eine zwischen passivem Opfer und heldenhaftem Retter. Überlegungen zur Situation der Geflüchteten, dazu, was sie möglicherweise zu bewältigen haben oder gar zu möglichen Anfeindungen in der Öffentlichkeit, werden hingegen nicht angestellt. In den «Zehn Tipps für den erwachsenengerechten Deutschunterricht von Asylsuchenden und Flüchtlingen» des Hueber Verlags<sup>3</sup> wird hingegen deutlich zu einer Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Zielgruppe aufgerufen. In den Lehrerhandreichungen zu «Erste Hilfe Deutsch» und «Willkommen in Österreich» wird auf die «Zehn Tipps» verwiesen. Diese enthalten viele ausgezeichnete Hinweise darauf, einen erwachsenengerechten Unterricht zu gestalten (positive Atmosphäre schaffen, TN mit Namen ansprechen, Geduld und Humor haben, sich überlegen, was die Bedürfnisse der Lernenden sind u. a. m.). Explizit erwähnt werden Geflüchtete nur an zwei Stellen. Ein Tipp bezieht sich auf die psychosoziale Situation der Geflüchteten: «Denken Sie ganz speziell bei dieser Zielgruppe daran, dass die Situation der Flüchtlinge und Asylsuchenden oft geprägt ist von enormen psychischen Belastungen, der unsicheren Lebenssituation, Perspektivlosigkeit und finanziellem Druck» (S. 4). Dies ist richtig, greift jedoch zu kurz. Das Spezielle der Zielgruppe wird betont und mit negativen Lebensumständen verbunden, ohne Ressourcen und Handlungskompetenz – ohne die sie eine Flucht nicht hätten bewerkstelligen können – oder die Frage nach Handlungsspielräumen zu thematisieren. Und zweitens wird nicht erwähnt, wer oder was «ganz speziell bei dieser Zielgruppe» die Situation so prägt, dass Perspektivlosigkeit und unsichere Lebenssituation entstehen und bestehen bleiben. Weder mögliche Fluchtgründe, noch die rechtlichen Rahmenbedingungen für Asylbewerbende bzw. das Asylverfahren werden thematisiert. So entsteht das Bild mehrfach belasteter, passiver Menschen, die Opfer<sup>4</sup> nicht näher definierter und beeinflussbarer Umstände sind. Im Titel «Erste Hilfe Deutsch» schwingt dies, neben der klaren Botschaft des raschen ersten Zurechtfindens in der sprachlich neuen Umgebung, mit: Erste Hilfe wird hilflosen Opfern von Retterinnen und Rettern geleistet, die nicht unbedingt medizinisch qualifiziert, sondern einfach vor Ort und hilfsbereit sein müssen; die Ursache, wieso Erste Hilfe nötig wird, liegt meist in Unfällen und spielt dabei keine Rolle.

3 «Zehn Praxistipps für einen erwachsenengerechten Unterricht mit Flüchtlingen und Asylsuchenden». <https://www.hueber.de/erste-hilfe-deutsch> [14.4.2016].

4 Zum diskursiven Dreieck Opfer – Täter – Retter im Kontext von Flucht siehe Niedrig 2010.

# ADEFA 2016/2017

## Lehrgang Sprachkursleitende im Integrationsbereich inkl. SVEB Zertifikat FA-M1



### Sie möchten gerne Deutsch im Migrationsbereich unterrichten?

Mit ADEFA erlangen Sie alle dazu benötigten Kompetenzen für eine erfolgreiche Durchführungen von Lernveranstaltungen mit Erwachsenen. Zusammen mit gezielten fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen, können Sie den Sprachunterricht Deutsch als Zweitsprache für erwachsene Migrantinnen und Migranten auch nach den Prinzipien des Szenarioorientierten Unterrichtes von fide professionell gestalten.

ADEFA führt mit vier Modulen bei erfolgreichem Abschluss zum „SVEB Zertifikat FA-M1«als auch zum Zertifikat „Sprachkursleitende im Integrationsbereich“:

- 1. Modul Bildungsarbeit mit Erwachsenen (SVEB Zertifikat FA-M1)**
- 2. Modul «Migration und Interkulturalität»**
- 3. Modul «Fremd- und Zweitsprachendidaktik»**
- 4. Modul «Szenariobasierter Unterricht nach den fide-Prinzipien»**

Weitere Informationen über Ziele, Inhalte, Voraussetzungen, Preis und Kursdaten:

Stiftung ECAP, Kompetenzzentrum Deutsch,

Nathalie Benoit, 032 342 19 65, [nbenoit@ecap.ch](mailto:nbenoit@ecap.ch), [www.ecap.ch](http://www.ecap.ch)



**ECAP**

ENRIP  
SCHWEIZ  
SUISSE  
SVIZZERA



fide

EDUQUA

Aus der so charakterisierten Situation der Geflüchteten werden ganz besondere Bedürfnisse in Bezug auf Deutschunterricht abgeleitet: Nämlich, dass «gerade speziell bei dieser Zielgruppe soziale Kompetenzen (d. h. der Lehrperson) wichtiger sind als die fachlichen» (S. 11). Diese Aussage ist begrifflich als Ermutigung an Lehrkräfte ohne bzw. mit sehr wenig Unterrichtserfahrung und ohne einschlägige Ausbildung, für die «Erste Hilfe Deutsch» und «Willkommen in Österreich» konzipiert sind. Es ist zwar sicher richtig, dass zum Unterrichten von DaZ soziale Kompetenzen nötig sind und dass trotz der grundsätzlichen Notwendigkeit fachlicher Qualifikation (die hier übrigens nicht erwähnt wird) kurzfristig und mit entsprechenden Materialien und Anleitungen auch unqualifizierte Lehrkräfte beim Deutschlernen effektiv unterstützen können (Krumm 2015). Dies gilt aber gleichermassen für alle Lernenden. Hier wird jedoch kein für alle Lernsettings allgemeingültiges Verhältnis von fachlicher und sozialer Kompetenz diskutiert, sondern gesagt, dass «gerade speziell» beim Deutschunterricht von «Flüchtlingen und Asylsuchenden» Soziales wichtiger als Fachliches sei. Auf direkt mit dem Spracherwerb verbundene Aspekte, wie Sprachlerngewohnheiten, Vorkenntnisse, sprachliche Lernwünsche oder auch auf ihre Ressourcen wird hingegen nicht hingewiesen.

Was charakterisiert nun Geflüchtete als Lernende? Weder der rechtliche Aufenthaltsstatus («Asylbewerbende resp. Asylsuchende») noch Fluchterfahrung («Flüchtling») sagen etwas über Vorkenntnisse in der Zielsprache aus oder über andere, das Lernen beeinflussende, Faktoren wie Sprachenkenntnisse, Lerngewohnheiten und -erfahrungen etc. Geflüchtet und Asylsuchende resp. Asylsuchender sein wird vielmehr automatisch gleichgesetzt mit nicht vorhandenen Sprachkenntnissen in Deutsch. Dies ist insofern problematisch, als es die angesprochene Gruppe homogenisiert und nicht nach ihren Ressourcen befragt wird.

Die biografische Gemeinsamkeit nicht lange zurückliegender Fluchterfahrungen sowie die Erlebnisse und Umstände, die zur Fluchtentscheidung geführt haben, können aber wiederum individuell ganz unterschiedlich sein, unterschiedlich traumatisierend gewirkt haben und unterschiedlich verarbeitet werden, sodass man eigentlich nicht genau weiss, wie sich dieses Merkmal auf das Lernen auswirkt. Mit der Flucht verbunden ist die Gemeinsamkeit des neu Angekommenseins und damit des Unterworfenenseins unter die Asylgesetze in Europa, die nicht nur über ein endgültiges Ankommen entscheiden, sondern bis zu dieser Entscheidung die Handlungs- und oft auch Bewegungsspielräume der Geflüchteten einschränken. Dies hat auch auf die Lernsettings unmittelbare Auswirkungen: Fehlende Ressourcen, fehlende Infrastruktur und eine durch oft willkürliche Transfers grosse Fluktuation bzw. geringe und/oder unvorhersehbare Verweildauer der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind charakteristisch für Kurse mit Geflüchteten. Die vorliegenden Lehrmaterialien sollen auch darauf befragt werden, inwieweit sie der unvorhersehbaren Verweildauer in den

Kursen, der oft fehlenden Infrastruktur und dem Fehlen einschlägig qualifizierter Lehrender Rechnung tragen und wie sie mit den biografischen Erfahrungen der Flucht umgehen. Asylsuchende haben die prekäre Situation mehr oder minder ungesicherten Aufenthaltsrechts gemeinsam und damit verbunden vermutlich erhöhtes Interesse an damit verbundenen Themen wie Asylverfahren, Rechtsberatung etc. und es wird zu fragen sein, inwiefern die Materialien dieses Interesse bedienen.

#### «Erste Hilfe Deutsch» und «Willkommen in Österreich»<sup>5</sup>

«Erste Hilfe Deutsch» und die dazugehörige Ausgabe für Österreich, «Willkommen in Österreich», unterscheiden sich nur in Details und werden hier deshalb gemeinsam besprochen. Das Material besteht aus einem dünnen Buch (48 Seiten, in Farbe) und wird von einer grossen Reihe Zusatzangeboten ergänzt, nämlich einer kostenfreien App für die Lernenden, online zur Verfügung gestellten Audiofiles zum Abspielen im Kursraum, Lehrer[sic!]handreichungen, Glossar und Fragebogen zur Einstufung in mehreren Sprachen. Es soll einen ersten Einstieg in Deutsch ermöglichen und wurde für Lernsettings konzipiert, die von hoher Teilnehmendenfluktuation, einer sehr kurzen Kursdauer und von ehrenamtlichen Sprachunterstützenden ohne entsprechende Ausbildung geprägt sind.

In einem kurzen Vorwort werden die Lernenden direkt angesprochen (Arabisch, Farsi, Englisch und Französisch) und erfahren, wie sie sich beim Arbeiten mit dem Buch am besten unterstützen lassen und mit der App arbeiten können. Das Buch umfasst 22 Lektionen auf je einer Doppelseite zu klassischen A1-Themen, die unabhängig voneinander in beliebiger Reihenfolge behandelt werden können. Die Lebenssituation als Asylsuchende wird nicht thematisiert, die Themen sind aber alltagsrelevant. Das Bemühen um Diversität wird bei der Verteilung der Geschlechterrolle deutlich: Alle Berufe werden in weiblicher und männlicher Form abgedruckt; sechs arbeitenden Männern stehen ebenso viele Frauen gegenüber und einige «typische» Frauenberufe bzw. -tätigkeiten werden von Männern ausgeführt (Kellner, Friseur, Krankenpfleger, mit den Kindern spielen, mit dem Kind frühstücken) und in einem Fall umgekehrt (Ingenieurin). Die meisten der abgebildeten bzw. gezeichneten Personen sind Angehörige der weissen Mehrheitsgesellschaft; eindeutig nicht-weiss sind Krankenschwester, Krankenpfleger, Putzfrau, ein Mann, der frühstückt und spazierengeht, ein Fussballer sowie eine Frau mit Kopftuch.

5 Heyse, Ingo: «Erste Hilfe Deutsch». Kursmaterial für Flüchtlinge und Asylsuchende. – München: Hueber 2015. und Heyse, Ingo: «Willkommen in Österreich». Kursmaterialien für den Einstieg in die deutsche Sprache. – München: Hueber 2016.

# FLYING TEACHERS®

## SVEB-Zertifikat mit Fremdsprachenfachdidaktik

Lassen Sie sich durch Flying Teachers®  
zur Sprachlehrkraft ausbilden



**18 Kurstage mit total 113 Lektionen à 60 Min., CHF 3450.–**

- **Das Modul Didaktik für den Fremdsprachenunterricht** gibt es nur bei Flying Teachers®.
- **Das EUROLTA-Zertifikat** können Sie bei uns gleichzeitig mit dem SVEB-Zertifikat erlangen.
- **In einer Übungsklasse** probieren Sie das Gelernte aus und lernen es praktisch umzusetzen.
- **In einem bezahlten Praktikum** können Sie bei uns Unterrichtserfahrung sammeln.
- **Wir rekrutieren unsere Lehrkräfte** immer aus unseren Ausbildungskursen.

## SVEB-Zertifikatskurs mit Intensivwochen in den Sommerferien Zürich, 2. Juni bis 14. Oktober 2016, am Donnerstag

Während den Intensivwochen in den Sommerferien (18.–22. Juli und 15.–19. August) findet der Kurs mit Übungsklasse täglich statt, von Montag bis Freitag., 08.30–16.45 Uhr.

## SVEB-Zertifikatskurse, semi-intensiv, am Freitag und Samstag

Zürich: 26. August 2016 bis 14. Januar 2017

Bern: 16. September 2016 bis 21. Januar 2017

[www.flyingteachers.ch](http://www.flyingteachers.ch)

Flying Teachers® Universitätstrasse 86 8006 Zürich T 044 350 33 44 [office@flyingteachers.com](mailto:office@flyingteachers.com)



EDUQUA

CAMBRIDGE ENGLISH  
Language Assessment  
Authorized Centre

ICC EUROLTA  
International Language Network

CCI PARIS  
PARIS ILE-DE-FRANCE

TELC  
The European Language Certificates  
Communication & Competence

SVEB  
FSE

CTAS  
CTC Certificate Test Administration Inc.

SWISS FEDERATION OF PRIVATE SCHOOLS

LCCI  
International  
Qualifications from EDI

Der Aufbau der Doppelseiten ist immer gleich: Zunächst werden mittels Bild-Wortverbindungen, ähnlich wie bei einem Bildwörterbuch, wichtige Wörter eingeführt. Dies ist aufwändig mit passenden Fotos gestaltet, und es ist sehr gut gelungen, auch nicht-dingliche Begriffe eindeutig darzustellen, wie husten oder spazieren gehen. Diese Wörter werden dann in kurzen Sätzen bzw. Mikrodialogen aufgegriffen und anschliessend trainiert. Wie das geht, ist online in den Lehrerhandreichungen ganz genau beschrieben: Die resp. der Lehrende liest Wort für Wort bzw. Satz für Satz vor – die Lernenden lesen leise mit – die resp. der Lehrende liest vor – die Lernenden sprechen/lesen nach. Danach wird mit den Sätzen bzw. Mikrodialogen ebenso verfahren und anschliessend üben die Lernenden diese ein und variieren sie mit den vorher eingeführten Wörtern. Danach folgen schriftliche Übungen.

Kreuzworträtsel und Buchstabensalat lockern das Übungsangebot auf. In den Lehrerhandreichungen finden sich zahlreiche und leicht nachvollziehbare Ideen, wie man mit diesen Übungsangeboten abwechslungsreichen Unterricht gestalten kann. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass diese Übungsformen nicht unbedingt als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, sondern erklärt werden müssen.

Die App «EHD» bzw. «WIOE» ermöglicht es, sich die Wörter und Sätze jederzeit vorlesen zu lassen, sodass auch unabhängig geübt/gelernt werden kann. Dazu hält man das Smartphone über die jeweilige Seite und bekommt diese dann vorgelesen. Zusätzlich stehen die Audiofiles auch online gratis in der Mediathek auf der Webseite von Hueber zur Verfügung und können so ohne CD immer abgespielt werden.

Für die Österreichausgabe «Willkommen in Österreich» wurden alle Wörter und Texte neu in österreichischem Standarddeutsch gesprochen; die App für «Willkommen in Österreich» funktioniert genau so wie jene für «Erste Hilfe Deutsch» – aber eben in österreichischem Deutsch. Auch online stehen diese Files zur Verfügung.

Methodisch-didaktisch beschränkt sich «Erste Hilfe Deutsch/Willkommen in Österreich» ganz bewusst auf die Vermittlung von Wortschatz und einiger weniger Sätze. Das ist eine nachvollziehbare Entscheidung, ein wenig schade ist es aber doch, dass Hörtexte fehlen, denn die aufwändig in deutschländischem und österreichischem Deutsch produzierten Audiofiles und die ebenso aufwändig hergestellte App machen Lust auf längere Dialoge/Texte.

«Erste Hilfe Deutsch/Willkommen in Österreich» vermittelt alltagsrelevanten Basiswortschatz in einigen Mustersätzen. Das ist weniger, als ein A1.1-Lehrwerk leistet, für die allererste Zeit vor der Möglichkeit zu einem regulären Kursbesuch aber kein unattraktives und vor allem realistisches Ziel. Der Verzicht auf Progression, der klein(st) schrittige Aufbau, die vielen Übungs- und Wiederholungsmöglichkeiten sind ideal für Lernsettings mit hoher Fluktuation, denn ein Einstieg ist immer möglich. Lernende können ausserdem auswählen, welche Themen sie lernen möchten und welche nicht, ohne den Anschluss zu verlieren. Dank der ausführlichen Lehrerhandreichungen können



auch Menschen ohne DaF/DaZ-Ausbildung mit «Erste Hilfe Deutsch/Willkommen in Österreich» eine sinnvolle Unterstützung leisten, und zwar auf eine klar strukturierte und abwechslungsreiche Art und Weise.

### **Das Thannhauser Modell<sup>6</sup>**

Die als «Thannhauser Modell» bekannt gewordenen Materialien wurden für den Unterricht mit erwachsenen und jugendlichen «Asylbewerbern» entwickelt, zunächst im Eigenverlag herausgegeben und vertrieben und schliesslich vom Auer Verlag übernommen. Das Paket besteht aus einem Satz Karteikarten und der dazugehörigen Box, einem Arbeitsheft, das in mehreren Sprachversionen vorliegt, mit «Untertiteln», also Übersetzungen, in Arabisch, Farsi, Englisch u. a. m. und einem Foliensatz für den Unterricht, mit dem die einzelnen Seiten aus dem Arbeitsbuch projiziert werden können. Seit dem Erscheinen des Arbeitshefts und der Kartei wurde und wird sukzessive das Angebot kostenfreier Online- Kranzprodukte ergänzt und ausgebaut: Lehrerhandreichungen und zusätzliche Arbeitsblätter finden sich auf [www.deutschkurs-asylbewerber.de](http://www.deutschkurs-asylbewerber.de), zusätzliche spielerische Aktivitäten auf «Owlfinch»<sup>7</sup> und ein Onlinekurs für Personen, die ohne Ausbildung DaZ für Asylbewerberinnen und Asylbewerber unterrichten.

Ziel des Materials ist es, «dass möglichst viele Asylbewerber in ihrer Anfangszeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz Deutsch lernen und gleichzeitig spüren, dass sie hier willkommen sind» (Lehrerhandreichungen S. 1). Vermittelt werden soll das «Lebensnotwendige» (ebenda) in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre, der Schwerpunkt soll auf mündlicher Kommunikation und auf der Erstorientierung in einem deutschsprachigen Land (DACH) liegen (ebenda). Eine Auseinandersetzung mit der Zielgruppe und ihren Lernbedürfnissen fehlt in den Lehrerhandreichungen.

Das Arbeitsheft erschien bereits im Sommer 2015 und war somit das erste Unterrichtsmaterial, das direkt als Reaktion auf die plötzlich ansteigende Zahl geflüchteter Menschen in Deutschland und Österreich erschien. In so kurzer Zeit aufeinander abgestimmte Materialien herzustellen, zu erproben und bekannt zu machen, ist eine grosse Leistung und soll hier ausdrücklich gewürdigt werden. Das Arbeitsheft umfasst auf 48 Seiten elf Kapitel und einen Anhang. Inhaltlich werden unterschiedliche alltagsrelevante Themen behandelt.

<sup>6</sup> Landherr, Karl; Streicher, Isabell; Hörtrich, Hans Dieter: «Deutschkurs für Asylbewerber. Thannhauser Modell» – Auer Verlag 20152.

<sup>7</sup> Portal für Lehrpersonen und Schüler, <https://www.owlfinch.com>

Die Materialien sind, wohl aus Kostengründen, schwarz-weiss gehalten. Neben zahlreichen kleinen Zeichnungen, die einzelne Ausdrücke, aber auch Beziehungen (Personalpronomen; Gesprächssituationen) darstellen, gibt es auch einige wenige Fotos.

Auf kommunikative Einbettung wurde zugunsten von Pattern-Drill-Übungen meistens verzichtet: «Kann ich bitte das Bett haben?», «Wo ist die Dusche?», «Die Dusche ist im Bad.» (S. 13). Es werden Wörter, meist in Form von Wort-Bild-Kombinationen, und Einzelsätze für unterschiedliche Themenbereiche bereitgestellt, z. B. Freizeitbeschäftigungen in Verbindung mit Häufigkeitsangaben («Ich bin immer pünktlich.», «Ich singe manchmal.», S. 32).

Ein Teil davon mag kommunikativ alltagsrelevant sein; für eine etwaige weitere Auflage wäre es allerdings wünschenswert, die Authentizität und die pragmatische Relevanz der Situationen, Sätze und Bilder zu verstärken und Texte sowie freiere Sprechansätze und Schreibanregungen einzuführen.

Obwohl die Grammatik laut Lehrerhandreichungen auf das Nötigste reduziert wurde, werden mehrere explizite Grammatikthemen tabellarisch bzw. in Übersichten dargestellt, jedoch didaktisch nicht aufbereitet und erklärt, z. B. Perfekt, Lokalangaben mit Präpositionen, Singular/Plural.

Das «Thannhauser Modell» will nicht nur Deutsch vermitteln, sondern ausdrücklich Geflüchtete auch «belehren» (Lehrerhandreichung S. 12). Umgesetzt wird dies einerseits durch Stichworte in den Lehrerhandreichungen, zu denen in der jeweiligen Lektion – bei Bedarf auch mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern – informiert werden soll, z. B. über das Asylverfahren, zu dem es im Arbeitsheft auch eine Grafik gibt. Andererseits gibt es auf die Lektionsthemen abgestimmte Exkursionsvorschläge, um die Nachbarschaft kennenzulernen und Kontakte zu den Nachbarinnen und Nachbarn herzustellen. Gemeinsam die Umgebung zu erkunden ist eine Tätigkeit, die man auch ohne DaZ-Ausbildung sehr gut mit Geflüchteten durchführen kann (vgl. Krumm 2015). Die Vorschläge in den Lehrerhandreichungen beinhalten neben Alltagsorten wie den Supermarkt aber auch Orte bzw. Inhalte wie Heimatmuseum, deutsche Brotsorten, Ostereier suchen, das gemeinsame Singen von «Bruder Jakob» in mehreren Sprachen als Kennenlern-Aktivität mit den Nachbarinnen und Nachbarn. Diese mögen ja vielleicht funktionieren, wenn sie von der jeweiligen Lernendengruppe vorgeschlagen werden. Als Vorgabe in einem Lehrmaterial wirkt es höchst verwunderlich, worüber die Autorinnen und Autoren hier meinen, Geflüchtete belehren zu müssen. Andere Informationen schreiben den Ehrenamtlichen mehr Wissen als den Geflüchteten zu, ohne dass dies begründet erscheint: Folgen von Warendiebstahl, Verhalten bei Brand, Menschenrechte, Verhalten auf der Toilette u. v. m. Zum Teil materialisieren sich hier gesamtgesellschaftliche Diskurse über die als notwendig empfundene Vermittlung von Werten an neu in einem deutschsprachigen

Land (DACH) angekommene Menschen. Die Autorinnen und Autoren verweisen an mehreren Stellen auf den «RefugeeGuide» ([www.refugeeguide.de](http://www.refugeeguide.de)), ohne auch nur zu versuchen, auf Augenhöhe zu kommunizieren wie es die Autorinnen und Autoren des «RefugeeGuides» tun und bewusst auf Aufforderungen, sich auf eine bestimmte Art zu verhalten, zu verzichten. Stattdessen finden sich an einigen Stellen im Arbeitsheft durch ein Dreieck mit Rufzeichen<sup>8</sup> markierte Warnhinweise an die Lernenden:

«Nutze die Sonderangebote!» (S. 17), «Ich muss pünktlich sein.» (S. 20), «Warnung: Handy-Vertrag online abschließen ist gefährlich!», «Vorsicht vor teuren Internetverträgen und Bezahlung per Handy!» (S. 32). Eine ganze Seite ist dem Thema gefährliches Baden in natürlichen Gewässern versus sicheres Baden im Freibad gewidmet (S. 39). Dieses Aufzeigen vermeintlicher bzw. offenkundiger Gefahren ohne sprachliche Handlungsmöglichkeiten wirkt paternalistisch-belehrend.

Im Kapitel 11 werden Behörden, Religion und Brauchtum gemeinsam behandelt. Auf einer Doppelseite (36–37) sind BAMF<sup>9</sup>, Arbeitsagentur und Asylverfahren gegenüber Christentum und Islam dargestellt. Nach der einleitenden Feststellung, gemeinsam gehe es Christen und Muslimen besser, wird der eigene Glaube abgefragt und dann Christentum und Islam in zwei Spalten gegenüber gestellt. Die beiden Religionen erscheinen als geschlossene Systeme, die einzelnen Merkmale werden aufgelistet (z. B. Feste, Glaubensbekenntnis, Jesus, Mohammed) und trotz des Eingangsstatements werden keine Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen genannt. Andere Religionen oder Religionslosigkeit werden nicht angeboten. Quantitativ dominiert das Christentum, das auf der folgenden Seite bei den «Festen in Deutschland» (S. 38) als einzige Religion vertreten ist und zu dem sich in den Lehrerhandreichungen zahlreiche Vorschläge finden. Daraus ergibt sich ein stark kulturalisierendes und homogenisierendes Bild, wonach Muslime und Christen zwar besser gemeinsame Sache machen sollen, in Deutschland jedoch nur säkulare und christliche, nicht jedoch muslimische (oder andere religiöse) Feste gefeiert werden. Erst im Anhang werden die Lernenden erstmals explizit dazu aufgefordert, als sie selbst zu sprechen bzw. zu schreiben. Im Steckbrief auf S. 39–40 in der 1. Person Singular sind persönliche Daten, Hobbys, Kenntnisse zu ergänzen bzw. aus einer Liste auszuwählen. Es ist bedauerlich, dass vor der Übernahme in ein professionelles Verlagsprogramm keine Überarbeitung hinsichtlich einer erwachsenengerechteren, kommunikativeren und stärker handlungsorientierten Ausrichtung erfolgte.

8 Austriazismus für Ausrufezeichen

9 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Für Lernende, die schnell mit Deutsch durchstarten wollen!

## DaF kompakt neu

Die Neubearbeitung des erfolgreichen Lehrwerks!

Das ist neu:

**Studierende und Berufseinsteiger im Fokus**

- Gründliche inhaltliche Überarbeitung
- Neues und modernes Layout
- Relevante Inhalte für Studium und Beruf
- Tipps zum Selbststudium über das Lehrwerk hinaus

Das bleibt:

**Direkt zum Erfolg**

- Transparenter Lektionsaufbau
- Steile Progression mit Blick auf das Wesentliche
- Gezielte Prüfungsvorbereitung



Z34463

Das Buch zum Blättern und viele weitere Informationen finden Sie unter [www.klett-sprachen.de/dafkompakt-neu](http://www.klett-sprachen.de/dafkompakt-neu)

Deutsch als  
Fremdsprache

*Sprachen fürs Leben!*



### «Herzlich Willkommen! Einstiegskurs Deutsch» Cornelsen<sup>10</sup>

Dieses Arbeitsheft ist eine Überarbeitung des Einstiegskurses Deutsch und liegt als Printausgabe und als eBook vor. Die Hörtexte stehen online kostenfrei zur Verfügung und sind auch mittels QR-Code abrufbar. Ebenfalls online gibt es zweisprachige Wortschatzlisten auf Arabisch, Paschtu, Albanisch, Englisch und Französisch.

Im Vorwort für Lehrende werden kurz und prägnant Überlegungen zu den Bedürfnissen der Zielgruppe und den daraus resultierenden Konsequenzen für das vorliegende Arbeitsheft bzw. den Unterricht abgeleitet. Ein schneller Weg zur Verständigung und sprachlicher Handlungsfähigkeit, für die Motivation wichtige rasche Erfolgserlebnisse, gemeinsames Arbeiten und das sich «Einhören» in die neue Sprache stehen dabei im Zentrum der Überlegungen. Daraus abgeleitet, verspricht das Lehrmaterial authentische Sprache und Partnerarbeit sowie einen Fokus auf mündliche Fertigkeiten, Wortschatz und Redemittel.

Umgesetzt wird dies in sieben themenzentrierten Lektionen, die keine Progression aufweisen und daher unabhängig voneinander bearbeitet werden können. Sie beinhalten jeweils drei Unterthemen sowie wichtige Wörter und Sätze und Schreibübungen.

Klassische A1-Alltagsthemen werden um die Bereiche Arztbesuch und Behördenwege erweitert und sind an mehreren Stellen explizit auf Geflüchtete abgestimmt. Dies beginnt bei den Namen der Lehrbuchpersonen – Djamila Masaad, Ahmet Aziz, geht weiter über Länder und Städte – Hasaka/Syrien, Herat/Afghanistan, Asmara/Eritrea – und reicht bis zur Einbeziehung von Gesprächen und Formularen mit Ämtern und Behörden (S. 22f, S. 41). Die Autorinnen und Autoren scheuen sich auch nicht, Krieg und Flucht explizit anzusprechen: In dem einzigen längeren zusammenhängenden, nicht-dialogischen Text berichtet Ahmed Yahya über seinen Beruf, seine Familie, die Zerstörung seiner Stadt und seine Flucht (S. 34). Das ist einerseits ein mutiger Schritt, denn da sich das Arbeitsheft an «Flüchtlinge» richtet, ist es konsequent, zumindest einen Geflüchteten darüber sprechen zu lassen, was ihn zu einem Geflüchteten gemacht hat. Anders als bei den Dialogen ist keine Transferübung zum Sprechen über sich selbst angelegt; der Text ist mit «Ich bin Flüchtling.» übertitelt; man ist also gewarnt und kann sich mit gutem Grund auch gegen die Bearbeitung entscheiden. Denn andererseits sind Sätze wie «Jetzt ist alles kaputt: die Universität, das Krankenhaus und meine Schule. Meine Eltern sind tot.» (S. 34) in jedem Fall schockierend als Lehrbuchtext, gerade weil sie schockierende Realität abbilden. Die Frage, wie viel von einer solchen Realität ein Lehrbuchtext seinen Lernenden – und Lehrenden – zumuten darf, ist eine spannende, auf die hier keine abschliessende Antwort gegeben werden kann. Ahmed nennt hier unaussprechlich (?) Schreckliches beim Namen und ob Geflüchteten das

10 Funk, Hermann; Kuhn, Christina: «Herzlich willkommen! Einstiegskurs Deutsch» – Berlin: Cornelsen 2016.

Konfrontiert werden mit dem Thema Flucht angenehm ist, ihnen beim Deutschlernen hilft, ist zumindest fraglich. Andererseits kann man auch fragen, ob das Ansprechen des Themas und damit verbunden das Angebot der für die Mitteilung ihrer Erfahrung nötigen sprachlichen Mittel nicht auch entlastend sein kann, weil es Flucht und Verlust enttabuisiert. Ahmed beschreibt sich nicht als hilfloses Opfer, sondern seine Stadt Aleppo als eine Stadt «mit viel Tradition [...]», sich und seine Frau als beruflich kompetent und als aktiv handelnd. Seine gegenwärtige Situation als Asylsuchender bleibt jedoch ausgespart.

«Herzlich Willkommen!» bietet einen starken Realitätsbezug in den Texten. Die Dialoge wirken sehr authentisch und die Transferübungen werden dem eingangs formulierten Anspruch nach pragmatisch sinnvollen Äusserungen, in denen die Lernenden als sie selbst sprechen (S. 5), gerecht. Dabei werden nebenbei alltagsrelevante Informationen wie z. B. die in den deutschsprachigen Ländern (DACH) gängigen Kleidungsstücke vermittelt und die Lernenden ermutigt, selbst für sie bedeutsame Wörter zu recherchieren, etwa fünf Lebensmittel, die ihnen wichtig sind (S. 47).

Das Lernen wird in Form kleiner und sehr nützlicher Lerntipps zum Wortschatzlernen explizit thematisiert. Eine klare Struktur und klare, immer wiederkehrende, Symbole sowie regelmässig wiederkehrende Aufgabentypen und Anweisungen machen den Lernenden eine Orientierung leicht. Gleich die erste Doppelseite zeigt, wie man Wörter lernen kann. Dabei wird besonders sympathisch eine ansprechend layoutierte Liste von 80 Internationalismen bzw. bekannten Namen gezeigt, in der die bereits bekannten Wörter markiert werden sollen. Ein erstes Erfolgserlebnis ist so schon auf der ersten Seite garantiert. Diese Wörter sollen dann bestimmten, durch Fotos veranschaulichten Kategorien zugeordnet werden (z. B. Bank und Geld, Essen und Trinken, Technik und Firmen u. a.). So wird gleich einmal schreiben geübt und ein erster wichtiger Lerntipp gegeben, nämlich, dass man sich Wörter leichter merkt, wenn man sie ordnet.

Insgesamt ist «Herzlich Willkommen!» ein Arbeitsheft, das durch eine klare Zielsetzung und ein klares Konzept, eine klare Struktur und durch ein ansprechendes, erwachsenengerechtes Layout mit einer ausgewogenen Kombination aus Fotos und Zeichnungen überzeugt. Für ein Lehrmaterial, das unter A1 bleibt, sind erfreulich viele Texte enthalten, die gehört und gelesen werden können. Die Lernenden haben zahlreiche Möglichkeiten, als sie selbst zu sprechen und sie lernen implizit dabei auch alltagsrelevante Dinge, ohne belehrt zu werden. Für ausgebildete Lehrende, die wissen, wie man mit Hörtexten arbeitet und mündliche Interaktion unterstützt und die auch schon etwas Erfahrung mit erwachsenen Lernenden haben, ist «Herzlich Willkommen!» sicher eine gute Möglichkeit, die ersten Kursstunden mit Geflüchteten zu gestalten. Wünschenswert wären mehr Texte bzw. Aufgaben, in denen die Lernenden ihre Ressourcen zur Sprache bringen können.

## Fazit

Die hier besprochenen Materialien für Geflüchtete können A1–Lehrwerke nicht ersetzen, geben aber auch nicht vor, dies zu tun. Alle drei Materialien legen den Schwerpunkt auf mündliche Kommunikation und insbesondere auf die Vermittlung von Wortschatz und begegnen den oft instabilen, durch hohe Fluktuation gekennzeichneten Lernsettings mit einem Verzicht auf Progression, unterscheiden sich jedoch in ihrer Ausrichtung und Qualität.

Anregungen zur notwendigen Auseinandersetzung mit Zuschreibungen an Geflüchtete und mit der eigenen Rolle als (ehrenamtlich) Unterrichtende resp. Unterrichtender fehlen entweder gänzlich oder bleiben sehr an der Oberfläche, was sich im Falle des «Thannhauser Modells» in einem infantilisierend-bevormundenden Tonfall gegenüber den Lernenden manifestiert.

## Materialien:

Funk, Hermann; Kuhn, Christina (2016): *Herzlich willkommen! Einstiegskurs Deutsch*. – Berlin: Cornelsen.

Heyse, Ingo (2015): *Erste Hilfe Deutsch. Kursmaterial für Flüchtlinge und Asylsuchende*. – München: Hueber.

Heyse, Ingo (2016): *Willkommen in Österreich. Kursmaterialien für den Einstieg in die deutsche Sprache*. – München: Hueber.

Landherr, Karl; Streicher, Isabell; Hörtrich, Hans Dieter (2015): *Deutschkurs für Asylbewerber. Thannhauser Modell*. – o. O.: Auer Verlag.

«Lehrerhandreichungen» und «Erfolgreiche Methoden zum Deutschkurs mit Asylbewerbern und Flüchtlingskindern» des Thannhauser Modells: <http://www.deutschkurs-asylbewerber.de/tipps-und-downloads/> [14.4.2016]

«Zehn Praxistipps für einen erwachsenengerechten Unterricht mit Flüchtlingen und Asylsuchenden» und «Willkommen in Österreich. Kursmaterialien für den Einstieg in die deutsche Sprache. Lehrerhandreichung»: <https://www.hueber.de/erste-hilfe-deutsch> [14.4.2016]

*Deutsch als Fremdsprache für Flüchtlinge*: <http://www.cornelsen.de/erw/1.c.3553908.de> [14.4.2016]

## Literatur:

Krumm, Hans-Jürgen (2015): *Was Freiwillige bei der Sprachunterstützung von Flüchtlingen brauchen – und was nicht*: <http://www.oedaf.at/content/site/home/article/405.html> [14.4.2016]

Niedrig, Heike; Seukwa, Louis Henri (2010): «Die Ordnung des Diskurses in der Flüchtlingskonstruktion: Eine postkoloniale Re-Lektüre.» in: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* Heft 2-2010. S. 181-193.

Romaner, Elisabeth; Thomas-Olalde, Oscar (2014): «Materialisierte Diskurse» – *Aspekte einer theoriegeleiteten Analyse von DaZ-Materialien*. in: maiz (Hg.): *Deutsch als Zweitsprache. Ergebnisse und Perspektiven eines partizipativen Forschungsprozesses*. Linz: maiz, S. 130-161.



**Die Autorin:**

*Anne Pritchard-Smith* war Geschäftsführerin der Österreich Institut GmbH, ist Lehrbeauftragte im Fachbereich DaF/DaZ an der Universität Wien und unterrichtet an einer Wiener AHS. Sie ist Projektmitarbeiterin am Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit ([www.bimm.at](http://www.bimm.at)) und Vorstandsmitglied des ÖDaF. Kontakt: [anne.pritchard-smith@univie.ac.at](mailto:anne.pritchard-smith@univie.ac.at)



### **AKDAF-VORSTAND VERSTÄRKUNG GESUCHT!**

Möchten Sie den AkDaF aktiv mitgestalten und dazu beitragen, unseren Berufsstand weiter zu professionalisieren?

Wenn Sie Lust haben, am Puls der Geschehnisse dabei zu sein und in unserem Vorstandssteam ehrenamtlich mitzuwirken, freut sich Yvonne Herrmann-Teubel, die AkDaF-Präsidentin, auf Ihr E-Mail an [praesidium@akdaf.ch](mailto:praesidium@akdaf.ch)

Der AkDaF-Vorstand

**Büro  
für DaF  
und DaZ**

**PHONETIK**  
DEUTSCHDIDAKTIK

# Die DaZ-Woche™

Planen Sie, Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache zu unterrichten? Möchten Sie sich **die einzelnen Inhalte der deutschen Sprache** erarbeiten?

Die DaZ-Woche™ bietet **Fachdidaktik DaZ/DaF** im Detail an. In praxisnahen Blöcken erarbeiten Sie sich ihr Handwerkszeug für den Unterricht und erlangen eine **seriöse linguistische Grundlage**.

- **Die Hauptthemen der deutschen Grammatik A1-B1**
- **Die Hauptthemen der deutschen Aussprache A1-B1**
- **Spezifische Hilfen zur Wortschatzerklärung**

**Voraussetzung:** Sie haben einen sprachspezifischen SVEB-Lehrgang abgeschlossen oder nehmen gerade daran teil.



Luca Zanier für ECAP

**Daten:** 25. bis 29. April oder 10. bis 14. Oktober 2016  
**Kursort:** Zürich, nahe Hauptbahnhof  
**Preis (40 Lektionen):** Fr. 1850 inkl. Kursunterlagen / 2 Büchern  
**Kursleitung:** Kerstin Uetz Billberg und Ann Hotz-Cartwright

Nähere Auskünfte erteilt Kerstin Uetz Billberg. Laden Sie sich noch heute einen Flyer herunter oder bestellen Sie einige für Ihre Schule!

**Büro für DaF und DaZ**  
Birchdörfli 17, 8050 Zürich  
Tel. 043 466 82 81  
daz-woche@aussprache-kurse.ch

[www.aussprache-kurse.ch](http://www.aussprache-kurse.ch)

## MEIN AUFENTHALT IN DER ROMANDIE

Von Julia Baumann



Julia mit ihrer  
Gastfamilie

Von der Schule her war es obligatorisch, einen Französischaufenthalt zu machen. Auf der Suche nach einer Familie merkte ich, dass dies gar nicht so einfach ist. Im Internet stiess ich auf die ch Stiftung – diese vermittelte mir einen zweiwöchigen «Ferieneinzelaustausch» bei der Familie Frund in Bassecourt (JU).

Anfangs war es ziemlich schwierig, weil ich noch nicht so viel verstand und auch ziemlich Angst hatte, so lange alleine von zu Hause weg zu sein. Die ganze Familie nahm mich sehr gut auf. Wir unternahmen viel, wie Velo fahren, spazieren, backen, baden, Grosseletern besuchen, im Laden helfen und einmal gingen wir sogar in den Seilpark. Es hat mir sehr gut gefallen und vielleicht gehe ich nächstes Jahr wieder. Wir treffen uns nächstens schon bald wieder und wer weiss, vielleicht kommt ja eins der Kinder auch einmal zu uns. Vielen Dank der ch Stiftung, die für mich so eine gute Lösung gesucht hat, obwohl wir sehr spät mit der Anfrage kamen.

### Eckpunkte des Programms Ferieneinzelaustausch

- Alter: 11 bis 15 Jahre
- die Familien vereinbaren die Daten des Austausches gemeinsam
- die Reisekosten gehen zulasten der Familien
- Anmeldung jedes Jahr von 1.11. bis 31.03.
- kostenlose Anmeldung auf [www.ch-go.ch/fea](http://www.ch-go.ch/fea)
- kostenlose Vermittlung im Februar
- Kontakt: Charlotte-Sophie Joye, [pestalozzi@chstiftung.ch](mailto:pestalozzi@chstiftung.ch)
- Telefon: 032 346 18 32

### Die Autorin:

Die fünfzehnjährige *Julia Baumann* wohnt in Horw (LU) und besucht das Gymnasium. Sie hat zwei Geschwister, mag Katzen und wandert gern.



**ANKÜNDIGUNG:**  
Der nächste Rundbrief erscheint  
im Herbst 2016

**[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)**  
> Rundbrief



## **aheu.ch - verlag und spiele** alltagsnah ♣ einfach ♣ unterhaltsam

Lehrmittel Deutsch als Fremdsprache für erwachsene Kursteilnehmende A1/A2

### Geschichten aus der Pestalozzistrasse Bände 1 & 2

- ◆ Lesehefte mit Kurzgeschichten aus dem Alltag der „einfachen Leute“
- ◆ Basis für vielfältige Konversation

### Hotel Alpenblick

- ◆ Portraits der Hilfsberufe in der Hotellerie
- ◆ Gut geeignet für lernungewohnte Teilnehmende aus der Hotellerie und verwandten Branchen (Reinigung, Küche)

### „kreuz und quer 1 - das Deutsch-Lernspiel“

- ◆ Ein Brettspiel zur spielerischen Repetition von Dialogen, Wortschatz und einfacher Grammatik auf Niveau A1, aufgelockert durch einfach Fragen zur Schweiz

### „kreuz und quer 2 - das Deutsch-Lernspiel“

- ◆ Ein Brettspiel zur spielerischen Repetition von Dialogen, Wortschatz und einfacher Grammatik auf Niveau A2, aufgelockert durch einfach Fragen zur Schweiz

**Neu ab Mai 2016: Diverses Übungsmaterial A1 bis B1 als Download erhältlich**

Weitere Informationen und Probekapitel finden Sie unter [www.aheu.ch](http://www.aheu.ch)

[www.aheu.ch](http://www.aheu.ch) ♣ [info@aheu.ch](mailto:info@aheu.ch) ♣ Telefon +41 (0)33 823 49 30

## ANMELDUNG AKDAF-MITGLIEDSCHAFT

### Beitrittserklärung

Neben der Möglichkeit, sich über DaF/DaZ-Themen zu informieren bzw. sich an verschiedenen Veranstaltungen weiterzubilden, bietet sich Ihnen auch die Gelegenheit, den Arbeitskreis aktiv mitzugestalten, z. B. indem Sie bei der Vorbereitung von nationalen oder internationalen Tagungen mithelfen oder Beiträge für den Rundbrief (Artikel, Rezensionen etc.) schreiben. Wenn Sie an einer Mitarbeit in einem AkDaF-Ressort interessiert sind, freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme (kontakt@akdaf.ch).

Wie sind Sie auf unseren Verband aufmerksam geworden?

---



---



---



---

**Jährlicher Mitgliedsbeitrag (bitte ankreuzen):**

Fr. 60.– **Einzelmitglieder**

Fr. 30.– **Studentinnen und Studenten (mit Legitimation)**

Fr. 30.– **AHV-Bezügerinnen und -Bezüger**

**Schulen** und nicht kommerziell am Verein interessierte Institutionen

Fr. 150.– **Kategorie 1** gemäss Statuten [www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)

Fr. 200.– **Kategorie 2** gemäss Statuten [www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)

Fr. 250.– **Kategorie 3** gemäss Statuten [www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)

Fr. 120.– **Gönnerinnen/ Gönner privat**

Fr. 300.– **Gönnerinnen/ Gönner** Schulen und nicht kommerziell am Verein interessierte Institutionen gemäss Statuten im Internet

Fr. 500.– **Verlage** und kommerziell am Verein interessierte Institutionen

Bitte den Mitgliedsbeitrag mit dem der Rechnung beigelegten Einzahlungsschein (Post-Konto Nr. 87-4398-1) einzahlen. Regelmässig erhalten Sie dann Einladungen zu Veranstaltungen des AkDaF sowie den Rundbrief.

Vorname, Name

Strasse, PLZ, Ort

Organisation/Arbeitsort

Telefon/Fax

E-Mail

Datum

Unterschrift

**Anmeldung senden an:**

AkDaF-Geschäftsstelle, Hedi Desaulles, Spinnereistrasse 72, 8645 Jona, admin@akdaf.ch

## BÜCHERAUSLEIHE

Für Bücherbestellungen benutzen Sie bitte den Coupon oder die E-Mail-Adresse  
bibliothek@akdaf.ch

Ich möchte folgende Bücher für 30 Tage ausleihen:

AutorIn	Titel	Jahr	Nummer
			nur bei Zeitschriften

Vorname, Name \_\_\_\_\_  
Strasse, Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_  
Bitte einsenden an: Franziska Bürkler, bibliothek@akdaf.ch \_\_\_\_\_

.....

**Ich bin umgezogen!** \_\_\_\_\_

**Bitte notieren Sie meine neue Adresse**

Vorname, Name \_\_\_\_\_  
Strasse, Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
Firma oder Schule \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_  
Bitte einsenden an: AkDaF-Geschäftsstelle, Hedi Desaulles, Spinnereistrasse 72, 8645 Jona, admin@akdaf.ch \_\_\_\_\_

## KONTAKTE

### AkDaF-Vorstand

Hedi Desaulles  
 Yvonne Herrmann-Teubel  
 Ursula Holzer Zeh  
 Elisabeth Huber  
 Jeannine Meierhofer  
 Karin B. Stammbach  
 Kerstin Uetz Billberg

### Präsidentin

Yvonne Herrmann-Teubel  
 praesidium@akdaf.ch

### Rundbrief

Jeannine Meierhofer  
 Elisabeth Huber  
 rundbrief@akdaf.ch

### Weiterbildung

Ursula Holzer Zeh  
 ursula\_holzer@akdaf.ch  
 weiterbildung@akdaf.ch

### Finanzen

Hedi Desaulles  
 finanzen@akdaf.ch

### IDIconTOTO

Karin B. Stammbach  
 karin\_stammbach@akdaf.ch

### Verlage

Kerstin Uetz Billberg  
 Kerstin\_uetz@akdaf.ch  
 verlage@akdaf.ch

### AkDaF Geschäftsstelle

(Korrespondenzadresse)

Hedi Desaulles  
 Spinnereistrasse 72  
 CH-8645 Jona  
 Tel.: +41 (0)55 210 92 36  
 E-Mail: admin@akdaf.ch

### DaZ-Lehrgang IDIconTOTO

Lehrgangsleitung: Raffaella Pepe  
 raffaella\_pepe@akdaf.ch  
 Administration: Hedi Desaulles  
 IDIconTOTO@akdaf.ch

### Bibliothek

Franziska Bürkler  
 bibliothek@akdaf.ch

### Besondere Projekte

Monika Clalüna  
 monika\_claluna@akdaf.ch  
 Andrea Zank  
 andrea\_zank@akdaf.ch

### Vertretung des AkDaF im SVEB

Raffaella Pepe  
 raffaella\_pepe@akdaf.ch

### Vertretung der Schweizer DaF-Verbände beim IDV

Joachim Hoefele  
 ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte  
 Wissenschaften, Departement Angewandte  
 Linguistik  
 hoef@zhaw



## IMPRESSUM

Rundbrief Nr. 69, Jahr 2016 – 30. Jahrgang

### Herausgeber

Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache  
(AkDaF) in der Schweiz

### Redaktion

Redaktion besteht aus dem  
Kommunikationsteam

### Erscheint

2x jährlich: Mai, November  
Aktuelles immer auf der Website  
[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)

### Preis

für Mitglieder kostenlos  
für Nichtmitglieder Fr. 25.–  
Einzelheft Fr. 14.– (+ Porto)

### Redaktionsschluss

28. Februar und 31. August

### Inserate

Hedi Desaulles  
Spinnereistrasse 72  
8645 Jona, Tel.: +41 (0)55 210 92 36  
E-Mail: [admin@akdaf.ch](mailto:admin@akdaf.ch)

### Inseratentarif

Für Mitglieder	1/1 Seite Fr. 300.–
	1/2 Seite Fr. 150.–
Für Nichtmitglieder	1/1 Seite Fr. 400.–
	1/2 Seite Fr. 200.–

### Gestaltung/Satz

Holenstein & Holenstein GmbH  
8004 Zürich

### Druck

Sprint Druck AG, Hegnaustrasse 60  
8602 Wangen/ZH

### Auflage

1200 Exemplare

### Postkonto

ZH 87-4398-1  
IBAN: CH05 0900 0000 8700 4398 1  
BIC: POFICHBEXXX

Die Verantwortung für den Inhalt der Texte  
liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Arbeitskreis  
DaF



AkDaF  
Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache  
Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz  
[www.akdaf.ch](http://www.akdaf.ch)